

SPRACHSPIELEREIEN  
SPRACHSIPELEREIEN  
SPRACHSIEPLEREIEN  
SPRACHSIELPEREIEN  
SPRACHSIELEPREIEN  
SPRACHSIELERPEIEN  
SPRACHSIELERREPIEN  
SPRACHSIELERREIPEN  
SPRACHSIELERREIEPN  
SPRACHSIELERREIENP  
SPRACHSIELERREIENS  
SPRACHSIELERREIENS  
SPRACHSPIELEREIEN

Hein Mecker: Gegenwärtig (Limerick to be between) .....	3
Zum Gedenken an Heinz Vater .....	4
Klaus Bender: Unveröffentlichtes (Störtebeker-Story; Report in Echoreimen) ...	5
Bodo Volkmann: Schüttelreime, Limerick .....	7
Joachim Jaworski / Heinz-Erhardt Andersen: Limericks .....	8
Friedrich Winterscheidt: Der Wendler .....	8
Jürgen Gutsch: Limerick zu Shakespeares Sonett Nr. 18 .....	9
Hanna Seidel: Lohengrin .....	10
Elmar H. Stosch: Schüttelverse / Chrisitan van Feldlaas: Sommerlust .....	13
Heinrich von Gyldenfeldt: Verse von der Brechstange .....	14
Alex Dreppec: Abt auf Abwegen / Abysmal Abbot .....	16
Harry Eicke: Pentavokalisches .....	18
SAID: die eule / G. Pixner: Aphorismus .....	19
Friedrich Torberg: Morgenstern-Parodie .....	20
'Nette' Sprachspielereien im Zweiten Weltkrieg .....	21
Mehrerlei Autoren zu ein und demselben Reim .....	22
Anagramme: Silke Arends / Gisela Prior / André Thomkins .....	24
Fr. Elfenwort: Lesebuecher. Anagrammgedicht / H. Pfeiffer: Namen-Palindrom	26
Renate Golpon: Pantun .....	27
Doppelt geschüttelt: W. Röhrig / Fr. Mittler / A. Regnet / Wiedenmann .....	28
Reimar der Stammler / Prof. G.F. Lunkert's Bücherkabinett: Fiktives .....	29
Chr. Morgenstern: Die Probe / R. Högrad: Unnachahmlich .....	32
Kurt Dorf Müller & R. Högrad: Unter Brüdern / R. Högrad: Beschränkte Haftung ..	34
Ringerd Högrad: Schweigen ist Gold .....	35
NOTIZEN / BERICHTIGUNGEN .....	36
'Steuertricks': Chr. van Feldlaas / N. Wiedenmann .....	37
Politische Schüttelreime von Werner Bergengruen .....	38
Dimpert: Hauptstädt. Dichtung / Parigger: Unterschied / Hadulla: Schlimerick ...	42
Klaus Hofmann: Vogelmensch / W.D. Ortman: Schüttelreime im Internet .....	43
C.G. Jung: 51 Buchst.-Anagramm / v. Mosch: Onkels Erzählungen / Latzel / Jurosch	50
R. Weiß: Nonsens / H. Dahme: Latein / Leipziger Volksmund: die Stunde ungewiss	51
V. Zinthe: Gemüseliches / U. Namislow: Reizwörterbuch / H. Stengel: Epigramme ...	55
Mecker: Anagrammgew. / Gmür: Gewicht / Pixner: Tipp fürs Serv. / Nehm: Libero	59

Die **Sprachspielereien** erscheinen zweimal im Jahr, herausgegeben von:

Dr. Nora Wiedenmann, Amalienstr. 71 Mgb., D-80799 München

Tel. (0)89-280 9697, E-Mail: n.wiedeNmann@gmx.net

Unkostenbeitr./Heft €3; Jahres-Abo €6; BIC: SSKMDEM; IBAN: DE18701500000901110833

Ein Non-Profit-Projekt.

## Vorwort



Stachelbeerbein, Stachelhäuter, Stachelhalsband, Stachelpilz, Stachelschwein – gut für Sprachspielerisches. Von Stacheldraht kann gar nicht mehr die Rede sein (oh selige Zeiten?). Denn das ist jetzt: NATO-Draht, mörderisch, in Rollen, hautzerreißend, fleischerreißend. Und da nun hört Spielen mit Sprache auf. Galgenhumor? Nein, denn auch dafür ist der Anlass zu unmenschlich. Aus schlimmen Stacheldrahtzeiten finden Sie

diesmal Schüttelreime von Bergengruen: politische! – Mit Stolz zu berichten ist: Thomas Lerschs Aufsatz über „Erzfragbündl“ (im letzten Heft) bewirkte, dass auch das *Deutsche Literaturarchiv Marbach* nun die *Sprachspielereien* bezieht.

Ihre Nora Wiedenmann

Hein Mecker (2015)

### Gegenwärtig

(Limerick to be between)

**Die Zukunft ist noch nicht; nicht mehr  
ist Vergangenheit. Wenn etwas wär,  
dann wäre es zwischen  
zwei Nichts zu erwischen.  
Die Zeit ist so sehr temporär.**

•

### Pflichtexemplare der SPRACHSPIELEREIEN

gehen, wie für alle Publikationen in Bayern üblich, zu jeweils zwei Exemplaren an die

Bayer. Staatsbibliothek, Stelle für Pflichtstücke, Ludwigstr. 16, 80539 München, sowie an die

Deutsche Nationalbibliothek, Pflichtexemplare, Adickes-Allee 1, 60322 Frankfurt.

Und je ein Exemplar geht an die Universitätsbibl. Johann Christian Senckenberg,

Bockenheimer Landstr. 134-8, 60325 Frankfurt, an die

Stiftung Lyrikkabinett, Amalienstr. 83a, 80799 München, und an:

Deutsches Literaturarchiv Marbach.

NW

## Zum Gedenken an Heinz Vater (29. 7. 1932 – 18. 6. 2015)

Mein lieber Freund Heinz Vater ist ganz plötzlich am 18. 6. 2015 in der Berliner Charité gestorben. Zu seiner Emeritierung 1997 als Ordinarius der *Sprachwissenschaft des Deutschen* der Albertus-Magnus-Universität zu Köln waren ihm da noch „viel Raum und Zeit“ für „die Sprachwissenschaft, die nicht mehr auch Pflicht, sondern nur noch Leidenschaft“ sein werde, gewünscht worden<sup>1</sup>. Die Laudatio begann mit „Heinz Vater geht“. Nun, nach Jahren vielfältiger Leidenschaften, deren Niederschlag Sie auch in allen SPRACHSPIELEREIEN finden, ist Heinz Vater endgültig gegangen.

Nach einer Vortragsreise, noch einmal nach Polen (seine Eltern stammten aus der ostbrandenburgischen, nun polnischen Neumark), kam er wegen Infarkts in die Klinik; in eine Reha-Klinik in Tegel sollte er, doch es traten Komplikationen nach Bypassen ein und er starb.

Vielfältige Leidenschaften? Vor allem Sprache, Sprache, Sprache, aber auch seit seiner Kindheit Musik: Vom Vater auf dem Klavier begleitet, sang er mit seiner Schwester Lieder, später war er im Schulchor; nach dem Krieg nahm er Klavierunterricht, während der Professur in den USA Gesangunterricht. Er liebte Opern, besonders auch Wagner-Opern. 1938 erst waren er und seine Schwester, Kinder einer jüdischen Mutter, evangelisch getauft worden, um als 'nichtjüdische Juden' in die Berliner *Familienchule Oranienburger Straße* gehen zu können. Die Familie überlebte die Kriegswirren in Berlin. 1961 sprang Heinz aus dem 1. Stock in der Bernauer Straße aus der DDR in den Westen. An der Hamburger Universität arbeitete er seine schon fertige Doktorarbeit um – der Beginn seiner Laufbahn.

In Heinz Vaters Publikationen zu Sprache kam oft Sprachspielerei-sches vor; er mochte z.B. macaronische Verse, und überhaupt: Hier in den SPRACHSPIELEREIEN fanden sich öfters seine Schöpfungen, ohne dass Sie es wohl bemerkt haben – seine 39 Pseudonyme, meist Anagramme aus seinem Namen, bekam ich von ihm, mit seinen Vermerken zur Sprachherkunft, noch im Frühjahr<sup>2</sup>. Wir kannten uns 23 Jahre – sie bedeuten auch zahllose Mails zwischen dem heinzigsten Heinz und mir.



<sup>1</sup> Von Martin Neef die *Laudatio auf Heinz Vater, Köln (1. Juli 1997)*, im Web.

<sup>2</sup> Siehe S. 55: Vera Zinthe und wen sonst alles wir verloren haben mit ihm.

3/2015 ging seine Autobiografie an den Verlag *Hentrich & Hentrich*, Berlin. *nw*

Klaus Bender (Unveröffentlichtes)

### **Störtebeker-Story**

Sturmerprobt stritt Störtebeker,  
stattlich stolzer Steuermann,  
Stellenwert stets steckbriefreif,  
starkulthafter Status! –  
Standrechtliches Strafgericht,  
staatsfeindliche Störenfriede  
standardmäßig stracks zerstückelnd,  
stürzte Störtis Stumpf steif stolpernd,  
standhaft sterbend – starkes Stück!

---

### **Report in Echoreimen**

Das wisst vom alten Shakespeare – ihr,  
wie Hamlet litt in Dänemark – arg.  
Verdienen heut Chauffeure – Öre,  
reicht das, weil viel zu wenig – eh nich.  
Frust fiel so manchen Mann – an:  
Der Ole hat gesoffen – offen,  
und stürzte in den Bach – ach,  
der Körper grün und blau – au!  
Der Suff, das zeigt sein Fallen – allen,  
macht alles nur noch schlimmer – immer,  
und oft geht's schief im Leben – eben  
(im Stern-TV zeigt's Jauch – auch).  
Daheim, da stinken Kübel – übel,  
vergammelt ist das Haus – aus.  
Hier ist der Reim im Widerhalle –  
alle, alle, alle, alle.



## **Urteil auf Bewährung**

Der Richter sprach mit milder Nachsicht:  
„Beim Täter ist in guter Absicht –  
nach fachlich kompetenter Ansicht –  
in mancher Hinsicht Einsicht in Aussicht.“

## **Egomanie**

Die Welt, so glaubt der Egoist,  
bezogen auf sein Ego ist,  
und tief im innersten Bewusstsein  
muss dessen sich die Welt bewusst sein!

## **Krimi-Time**

Man hat's zu Anfang schon gesehen,  
hier war's um die Person geschehn.  
Der Täter freilich wusste mehr,  
schnell aus dem Wege musste wer.  
Der Tote war Herr Hagen-Weber,  
erschlagen mit dem Wagenheber. –  
Ob da ein Auftraggeber war,  
vielleicht Frau Hagen-Weber gar?

## **Bodyguards \***

Ob manchen Mannes Leibwachen  
konnt' manchen Mannes Weib lachen,  
denn Wächter, die da wachen sollten,  
bei ihr ganz andre Sachen wollten.



---

\* Alles (bisher unveröffentlicht) von Kl. Bender erh. 5/2015. Zuletzt von ihm: 2013, *Von Schlummerstellen und Schlemmerstullen. Hintersinniges Wortgeplänkel*. 80 S. Berlin: Frieling. ISBN 978-3-8280-3126-5 [8,90 €; Aphorismen, aber auch Schüttelreime, Limericks, Knittelverse]; davon 40 S. unter [www.frieling.de/katalog/archive/von-schlu...](http://www.frieling.de/katalog/archive/von-schlu...) NW

## **Bodo Volkmann \***

*Beitrag zum Bunten Abend des EVA-Senioren-Schachturniers  
Loßburg, 25. 10. 2010*

In einem kleinen Vortrag für seine Schachfreunde nannte Bodo Volkmann auch einen Schüttelreim, den ich (NW) hier aus der Vergessenheit heben möchte:

Als wir noch in der Wiege lagen,  
da gab's noch keine Liegewagen,  
doch jetzt könn'n wir im Wagen liegen  
und uns in allen Lagen wiegen.

„Dieser doppelte Schüttelreim wurde früher von der Bahn lange Zeit als Werbespruch verwendet und ist daher wohl der bekannteste überhaupt.“

Mit einem eigenen Schüttelbeispiel schloss er seinen Beitrag:

Wenn ein Mann die Gattin ungelegen rügt,  
spürt sie sogleich, dass er, verstimmt durch Regen, lügt  
und dass sich nie ein solcher Hang zum Lügen regt,  
wenn man sich an den Sonnenstrand von Rügen legt.

Limerick

### **Student in Kiel**

Karlheinz ging zum Studium nach Kiel;  
doch bald war's im Hörsaal zu viel.  
Lernt' einst im Kinderbett,  
nun via Internet  
und kommt umso schneller zum Ziel.



---

\* Alles vom Autor erhalten 3/2015, NW.

**J. Jaworski & H.-E. Andersen \***  
**Neue und ältere Limericks**

Unlängst entstand – betreffend einen Freund, inzwischen aber 'entpersonalisiert':

Ein Sex-Freak fährt gern in Kroatien  
die Küste lang, Richtung Dalmatien.  
Denn da kennt er Strände  
und Camping-Gelände,  
da wimmelt's von nackerten Grazien!

Das engl. Wort 'freak' war uns schon in den 90ern geläufig.

HEA an JJ:

Ein Käse-Freak in Kaiserslautern,  
sieht der einen Käse, dann klautern.  
Er trägt ihn nach Haus,  
dort packt er ihn aus,  
dann kautern und schließlich verdautern.

JJ an HEA:           Genauso macht's eine in Bautzen:  
Sieht die einen Käse, dann klautzen,  
die trägt ihn nach Haus,  
dort packt sie ihn aus,  
dann kautzen und schließlich verdautzen.

---

**Friedrich Winterscheidt \*\***  
**Der Wendler**

Karl-Otto war immer Marxist  
und war dabei so, wie er ist.  
Jetzt hat nach eig'nem Bekunden  
den Weg er zum Heiland gefunden:  
und glaubt nun, er sei Jesusst.



---

\* Erhalten von Joachim Jaworski 11/2014; HEA für Heinz-Erhardt Andersen, JJs Klassenkameraden, der mit ihm 1941 in Düsseldorf Abitur machte. NW.

\*\* 10/2013 erh. von F. Winterscheidt (für sein Buch *Das Dornröschen-Syndrom*).

Jürgen Gutsch \*

## Limerick zu Shakespeares Sonett Nr. 18

William Shakespeare, London 1609

Shall I compare thee to a summer's day?  
Thou art more lovely and more temperate:  
Rough winds do shake the darling buds of May,  
And summer's lease hath all too short a date:  
Sometime too hot the eye of heaven shines,  
And often is his gold complexion dimmed,  
And every fair from fair some time declines,  
By chance, or nature's changing course untrimmed:  
But thy eternal summer shall not fade,  
Nor lose possession of that fair thou ow'st,  
Nor shall Death brag thou wand'rest in his shade,  
When in eternal lines to time thou grow'st,  
So long as men can breathe or eyes can see,  
So long lives this, and this gives life to thee.

---

Jürgen Gutsch

Wie soll ich denn dich mal vergleichen?  
Dein Charme ist durch nix zu erreichen!  
Doch sank er ins Grab  
Mit dir bald hinab,  
Setzt' ich ihm nicht schnell noch ein Zeichen.

---

\* Den Limerick von J.G. erhalten im März 2015; Sonnet No. XVIII hier wiedergegeben wie in J. Gutsch (2003), „... lesen, wie krass schön du bist konkret“. *William Shakespeare, Sonett 18, vermittelt durch deutsche Übersetzer in 154 + 1 Versionen. Herausgegeben und eingeleitet von Jürgen Gutsch, mit einem Geleitwort des Bibliographen Eymar Fertig. Dozwil / Schweiz; S. 25.* Eine Neuauflage ist laut J.G. geplant für 2016.

## Hanna Seidel \*

### Lohengrin

Bänkelsang vom Niederrhein

Die Moritat reißt euch vom Hocker, Leute,  
die ich berichten will euch locker heute,  
als in Brabant man hat voll Scham geseh'n,  
was einem Mägdlein, tugendsam, gescheh'n.

Im Land ward mit Geklingel angesagt,  
daß Elsa, diese Single, angeklagt  
des Brudermords – man war im Neid vereint –,  
doch Elsa hat das unter Eid verneint.

Falls Unrecht Elsa von Brabant erlitten,  
könn't von der Ritterschaft im Land erbitten  
sie einen, der sie – kampfesfroh bereit –  
per Sieg vom Schuldspruch, der so roh, befreit.

Es freut der Kläger Telramund nun sich:  
„An diesem Fall stoß ich gesund nun mich.“  
Als er am Rhein dann bei der Linde wacht,  
er höhnisch laut in alle Winde lacht:

„Ja, Elsa, schau, da findet sich kein Dummer,  
der für dich einsteht, und das ist dein Kummer.  
Du hörst, wie schon das Volk zu toben droht,  
es will dich seh'n am Galgen droben tot.“

Doch plötzlich – seht! – hat sich das Blatt gewendet:  
Das Volk steht wie von tausend Watt geblendet –  
Ein Ritter naht per Schiff mit mächt'ger Pracht,  
voran ein Schwan, was ihn noch prächt'ger macht.

Dem Volk ringsum war unbekannt sein Banner,  
mithin war klar: nicht aus Brabant sein kann er.  
Als dann an Land ein starker Bengel sprang,  
da wurde Telramund in seinem Sprengel bang.

Damit man Elsa nicht als schuldvoll hängte,  
der Fremde Schwert und Mut ihr huldvoll schenkte.  
Beim Kampf, den ihm dann dieser Ritter bot,  
sah Telramund erst schwarz, dann bitter rot.

---

\* S. 44-48 in: Seidel, Hanna (2000), *Balladen gemacht, über Maden gelacht. Schüttelreime – Sprachspiele*. Hanna Seidel, Am Zimmerberg 5, 51515 Kürten. Privatdruck.

Doch da rief Elsa von Brabant schon „Halt!  
Dem Retter geb’ ich meine Hand schon bald.“  
Der schlägt noch mal dem Plumpen vor den Latz  
und weist den falschen Lumpen vor den Platz.

Vom Vorwurf frei – vom letzten, fiesen Rest –  
plant man zur Hochzeit nun ein Riesenfest.  
Von nah und fern man viele Gäste lud,  
schmückt’ Straßen, Kirchen und Paläste gut.

Das Brautkleid war verziert mit langen Spitzen,  
der Rock des Bräutigams mit Spangen, Litzen,  
der Brautkranz war aus feinstem Rohrgeflecht,  
zu Elsas Typ der Schleierflor gerecht.

Es gab mit feinsten Braten volle Tische,  
auch Hummer, Kaviar und tolle Fische.  
Ganz köstlich Wildschwein in Burgunder war,  
die Hochzeitstorte war ein Wunder gar.

Man wählte für den Tischwein beste Reben,  
vorm Tor die Leute um die Reste beben.  
So mancher über das Verschwenden lärmt,  
jedoch zugleich von Rinderlenden schwärmt.

Man hat getanzt und manches Lied gesungen,  
das Hochzeitsfest war – wie man sieht – gelungen.  
*Ein* Punkt im Glück nur Grund zur Klage war:  
Des Ritters Stamm war nicht mal vage klar.

Nicht seinen Namen wollt’ der Freier sagen,  
nie sollte sie, woher er sei, erfragen,  
sonst müßte ohne sie er gleich zurück,  
wo er doch eben kam so reich zu Glück.

Der Frau des Telramund stand Reue schlecht,  
drum dies Verbot kam Ortruds Schläue recht.  
Gegen die Braut sie längst auf Rache sann,  
ging ränkevoll gleich an die Sache ran:

„Wie kannst du diesem falschen Boy nur trauen  
und auf des Heimlichtuers Treu’ nur bauen?  
Vielleicht für dich gar nur ein Zwitter rang,  
weshalb zu schweigen dich ein Ritter zwang.“

Im Brautgemach, eh' er sagt: „Werde mein“,  
wüßt' Elsa gern, *wem* sie Magd werde sein.  
Drum, als sie gingen ins garnierte Bett,  
ihn auszuhorchen sie probierte nett:

„Warum bringt Fragen mir nur Euren Tadel,  
verschweigt Ihr Namen, Ruhm und teuren Adel?  
Seid Krebs Ihr, Jungfrau, Steinbock oder Stier,  
liebt Ihr den Schnaps, den Weinstock oder Bier?“

Soll ich ‚Hans-Dietrich‘, ‚Michel‘, ‚Pitter‘ raten?  
Wer waren Eure werten Ritterpaten?  
Wie heißt die Burg, wo sich die Stiege wand  
zu dem Gemach, drin Eure Wiege stand?

Stammt Ihr aus Halle, Dresden oder Weimar,  
seid Ihr geboren, als gerade Mai war?  
Bist du ein Stasi gar – hast dich versteckt  
und unterm Wams ‚nen Messerstich verdeckt?“

Der Gatte kann kaum ihr Verlangen fassen:  
„Wie hast von Argwohn du dich fangen lassen,  
hast mir nach meinem Siege so vertraut,  
was nun wird durch Intrige so versaut!“

Der Schwanenritter wurde leichenblaß:  
„Vernimm, wie ich jetzt *dich* erbleichen laß.  
Mein Vater ...“ – da ward sie kuriert und bleich –  
„... ist König, Gral-Chef, etabliert und reich!“

Ich selbst bin *Lohengrin* ehrensam genannt,  
kann helfen nur, wenn ohne Nam' gesandt.  
Nun halt' allein, mein armes Els'chen, haus,  
jetzt ist der Schmus an deinem Häls'chen aus.

Ich kann dir leider nie mehr Glück bereiten,  
denn du kannst mich auch nicht zurück begleiten.“  
Dies hörend wußte jetzt sein bläßlich Lieb,  
daß wohl sein Fortgeh'n unerläßlich blieb.

Nix konnt' man mehr – selbst mit Hypnose – machen,  
schon nahten Schwan und der famose Nachen.  
Auf ihn sprang Lohengrin ganz lässig auf –  
„Mit uns'rer Liebe ist es Essig ... lauf!“

Untröstlich Elsa um den Ritter flennte,  
sie kriegt nicht mal – nach dem Geflitter – Rente,

hat gramvoll ihm noch mit der Hand gewinkt,  
ist ohnmachtshalber dann zur Wand gehinkt.

Ihr seht, wie Neugier hat viel Leid gebracht.  
Nur Ortrud, dieses Weib, hat breit gelacht,  
als er zog mit der nächsten Welle fort.

*Ein Loh'ngrin hält auf alle Fälle Wort.*



### **Elmar H. Stosch \***

An Bord auf seinen Jachten trank er  
den Krimsekt nur im Trachtenjanker.  
Die Möhren aß er stets im Schottenrock.  
Die Folgen: Gelbsucht und 'Karottenschock'.

Mein Urlaubsziel sind die Liparischen Inseln.  
(Auf Norderney wimmelt's von 'arischen' Pinseln.)

Ich seh, wenn ich nach feschen Bienen schau,  
die Babsi. Sie studiert Maschinenbau.



Chrisitan van Feldlaas (2015)

### **Sommerlust**

Liegt unterm Tisch sein strammer Vierbeiner,  
Schmeckt dem Herrn Meier die Maß Bier feiner.  
Er zieht genüsslich sie durch seine Gier-Barten.  
Welch schöner Aufenthalt ist das im Biergarten!



---

\* Erhalten vom Autor im Mai 2015.

# Heinrich von Gyldenfeldt

## Rizinus

Man fragte ihn beim Standesamt:  
„Wer Rizinus, Sie taube,  
Zu dieser alten Schraube?“ (S. 23)

## Bonsai

Laut PISA halten die Rentner  
Es mehrheitlich für bewiesen,  
Bonsai die Hauptstadt der Friesen. (S. 45)

## Optimist

Diese Philosophen,  
Meister des Gedankenfluges:  
Checken tut doch keine Sau,  
Optimist verzapfen oder Kluges! (S. 100)

## Kandis

Es heißt, es sei nicht klug,  
Sich dauernd zu betätigen.  
Ich Kandis nur bestätigen. (S. 102)

## Phonetik

Wer den Nikolaus verführt,  
Hat Phonetik nichts kapiert. (S. 114)

## Ecstasy

Tannenbäume dürfte es  
Nur mäßig amüsieren,  
Wenn alle Jahre wieder  
Ecstasy skalpieren. (S. 30)

## Haschmich

Schön schlau, wie sie mich überraschte,  
Mit Schaschlik und Haschmich vernaschte. (S. 132)

## Wirtin

O himmlischer Samen,  
O göttlicher Rahmen,  
Das Ei, sei es weiß oder braun,  
Es Wirtin die Pfanne gehaun. (S. 85)

## **sibirisch**

Lüfte, die lau sind, sind selten in Zelten.

In kleinen ätzen sie tierisch,

In großen dunsten sibirisch. (S. 39)

## **Kanapee**

Die Sehnsucht nach dem Pier

Läßt einen Seemann leiden.

Anscheinend Kanapee

Von „B“ nicht unterscheiden. (S. 74)

## **Liberté**

Descartes nach dem 10. Genever:

„Cogito sum sum.“

Dagegen die Bürger von Jever:

„Liberté mit Rum.“ (S. 122)

## **Und dialektal:**

### **Yeti**

„Mami, wann ist der Mann ein Mann?“

„Ach Mädchen, det Yeti janüschd an.“ (S. 123)

## **X**

„Mehdorn geht zum KGB.“

„Det glob ick dann erst, wenn X seh.“ (S. 79)

### **Reha**

Zauberküche bei der Truppe:

Ein Reha in der Hühnersuppe. (S. 101)

## **Alpha**

Die Flugangst hat mich in der Tasche,

Ins Alpha ich nicht mal als Asche. (S. 107)

(Erhalten vom Autor Mai 2012, aus: Liliencron, Volker von (Hg.; 2010; 1. Aufl.), Heinrich von Gyldenfeldt: Verse von der Brechstange. Zweiter Band. Hamburg: SALON kultur GmbH & Co. KG. www.salonkultur.com. Format: Duodez, 148 S. [lt. Nachwort von Lemke in Diekert, Bruchsteinverse, S. 113: Gyldenfeldt sei inspiriert gewesen durch Robert Gernhardts Verse im ZEIT-Magazin]; keine ISBN Nr.! Erhältlich durch den Autor H. v. G.: Isestr. 82, 20149 Hamburg) *NW*

Alex Dreppec

**ABT AUF ABWEGEN**

Abt August, achtzigjährig, absorbierte  
Allabendlich allerlei Alkoholisiertes.  
Abts Assistent Atze – achtzehn, adoleszent –  
Allerdings arbeitete ausschließlich abstinent.  
Aus Anlaß allmählichen Abendrots  
Aßen August, auch Atze, Abendbrot.  
Ausschlaggebend am Abendmahl:  
Alkoholmißbrauch als Alarmsignal.  
August artikulierte: „Ach, Asbach abkippen.“  
Arg ahnte Atze Abts Austicken.  
Alarmierend auch Abtes Aufschreien:  
„Acht Asbach, alsdann auch acht Apfelwein!“  
Atzes androgyne Allgegenwart  
Aktivierte Ambitionen amouröser Art.  
Auch Abtes augenzwinkernde Aussage  
„Ach, angebetet anmutige Aphrodite!“  
Aktivierte Atzes Alarmanlage.  
„Auf Analverkehr ausgeweitete Arbeitsgebiete?  
Ausgeschlossen!“ assoziierte Atze aggressiv.  
Abt August allerdings argumentierte aktiv:  
„Assistent, Adonis, ach, außerdem:  
Anales am Abend, ach, angenehm!  
Abgelehnt auch alles Abblitzen!  
Aufs Antlitz adjustiert abspritzen!“  
Atzes Aufschrei: „Abt August am Austicken!  
Anstatt anständiger Arbeit arschficken?  
Alarm, alter Aaseier, Ausnahmefall!  
Abtes Abtei abfackeln, Affenstall!  
Ausgeburat abartiger Abendzeit!“  
Anzündend Augusts Abendkleid  
Achtete Atze auf Ausgangstüren.  
Anlaß: Auswege aufzuspüren.  
Anderntags Aachens Abendblatt:  
„Abts Asche aufgefunden, Attentat!  
Attentäter angeblich ausgerissen!“  
Abts Abwege: ausgeträumt, ausgeschissen.

(Erstveröffentlichung in: Alex Dreppec (2003), *Die Doppelmoral des devoten Despoten*.  
Düsseldorf: Eremitenpresse. ISBN 3-87365-333-8. Erhalten vom Autor im Okt. 2014. NW)

## ABYSMAL ABBOT

Abbot Adam, an adamant activist,  
antichrist's avid antagonist,  
acclaimed as attaining advanced abstention,  
absorbed an assistant's abject attention:  
Anthony, adept, adolescent,  
accepted apparent abasement.  
Abbot Adam arranged an assignation,  
announced anodyne alcoholization:  
"Alcoholic availability!  
Assistant, apprentice, activity!"  
Anthony—addled, aggrieved and  
adaptable—affirmed agreement,  
arranging apt availabilities.  
Adam absorbed absinthe avidly.  
Alcoholised Adam articulated:  
"Accursed abnegation, abominated!"  
Adam's abject, abyssal allusion:  
"Adolescence assures absolution!"  
Awaiting amorous activity,  
adrenalin addled Anthony.  
Adam added: "Adonis, abnegate  
abnegation, avidly anticipate  
appealing, alluring affinity,  
alertly amusing abdominally!",  
—"Appealing? Appalling abominably!"  
affirmed Anthony accusatorially.  
Abbot Adam announced: "Apt assistant!  
Act, arrange abbot's anal amusement!"  
Anthony, accusatorial: "Apery!  
Alcohol adder, apocalypse apogee!  
Anal attacks? Against any agreement!  
Adipose ape, antic accompaniment!  
Atrocious anaconda, alas and alack!"  
Amok: an aflamed absinthe attack  
assassinated Adam absolutely.  
"Alleluia" articulated Anthony.

Harry Eicke  
**Pentavokalisches \***

Ein Polit-Promi traf einen sehr alten Duzfreund (Toni) aus früheren Zeiten. Er stellte ihm u.a. die Frage, ob er noch die Namen a) einiger Komponisten und b) von früheren Bundeskanzlern kenne. Wie aus der Pistolegeschossen sagte der Greis, zunächst zu a):

„Hab’ zehn im Kopf! Nun:  
Bach, Berg, Liszt, Bloch, Bruch!  
Busoni, Egk, Franck;  
Wagner, Schmidt! Noch: Fux,  
Brahms, Verdi, Orff, Gluck,  
Fasch, Berlioz: Schluss!“  
„Kanzler?“ „Nicht solch Trupp:  
Nur Kohl, Schmidt, Erhard,  
Brandt nenn’ ich!“ „O, gut!“  
„Nun noch dich, Gerhard,  
klug, so fit, gewandt!“  
„Satz, der mir wohltut;  
du, Toni, vermagst  
was: schenkst mir Frohmüt;  
sag’ es dir voll Gunst,  
Alter: wirkst s o jung!“  
(Alles in Ordnung;  
war leicht, solch Tun.)

---

**Gedankenaustausch zum Pentavokalischen:**

„Mann, geh; ist doch Stuss!“  
„Gab dem Hirn toll Schwung!“  
„Was erbringt solch Pfuscher?“  
„Kasse ist voll Nulln!“

---

\*Die Vokale a e i o u in dieser Reihenfolge – wie sie ja im Alphabet stehen – in jeder Zeile verwendet; auch rückwärts, also u o i e a. H.E. (erh. 29. 4. 2015).

# SAID

## Dieses Tier, das es nicht gibt. Ein Bestiarium \*

### die eule

die eule bewacht die ruinen gegen grundstücksspekulanten.  
wenn sie einem könig vorausgeht, verliert er bald sein reich.

die eule leidet an bettnässe und an cartesianischer logik; sie ernährt sich von den ablagerungen der nacht.

sie fliegt nur in der dämmerung; tagsüber schläft sie, des nachts memoriert sie fichte.

ihr Lieblingsplatz ist die abbruchkante der zeit; von hier aus betrachtet sie die schmerzenden ordnungen des raumes.

die eule ist selten traurig, obgleich sie oft so aussieht.

sie spricht eine abart des lateinischen, hat aber keinen sprachkonflikt mit anderen tieren und fordert auch keine gesetzliche regelung für minderheiten; denn sie meint, minderheiten sollten für mehrheiten mehr verständnis zeigen.

die eule geht nie unverschleiert aus dem haus, hört gerne hörspiele und hat keinen fernseher.



### Gottfried Pixner \*\*

Der Geist aus der Flasche: ein orientalisches Märchen – und  
eine europäische Realität!

---

\* München: Beck. 1999. ISBN 3 406 45290 6. S. 24. SAID, 1947 in Teheran geboren, lebt seit 1965 in München. Am Ende seiner Bücher eine Postfach-Adresse: nun aber nicht mehr gültig, jedoch: 1said(at)gmx.net. NW

\*\* In: *Scharfzüngigkeiten. Aphorismen & Sprüche*. united p.c. Verlag 2013. S. 10.

## PARODIE auf Morgenstern

Hermann Unterstöger im SPRACHLABOR (*Süddeutsche Zeitung* v. 22./23. 11. 2014, S. 16) ging es, auszugsweise, um den 'adverbialen Genitiv' *nachts*: Friedrich Torberg habe dazu eine höchst wundersame Parodie verfasst, worin Christian Morgenstern „dem Nacht“ begegne. Hier das ganze Gedicht\*:

### Friedrich Torberg (1908-1979)

Dem Dichter der Galgenlieder, der dieser Begegnung offenbar vergessen hat, nachgedichtet.

#### BEGEGNUNG

Im Wondelwald nächst Hoch-Sotern  
ging Christian, der Morgenstern.

Es sahen seiner Wandrung zu  
der Rabe Ralf, das Käuzchen Schuh.

Die Schleiche Schmunz schlich ihm voran,  
und wandte sich und sagte: „Mann.“

Und in der Tat: alsbald erschien  
ein Mann am Weg und grüßte ihn.

Ein Mann? Was sage ich! Ein Greis,  
das Haupt gesenkt, das Haar schlohweiß  
und tausend Falten im Gesicht –  
so stand er da und rührt sich nicht.

Der Morgenstern beschloß, des Biedern  
Begrüßung herzlich zu erwidern.

„Grüß Gott“, so sprach er, und sodann:  
„Wer bist du, guter Mann? Sag an!“

Der solchermaßen Angefragte,  
der trüb an seiner Lippe nagte,  
besann sich lang in seinem Sinn.  
„O Fremdling“, seufzte er. „Ich bin –  
ich bin, nun höre mit Bedacht:  
ich bin der Nacht. Jawohl, *der* Nacht.“

---

\* *Grammatik mit Morgenstern* gab es schon in den SPRACHSPIELEREIEN 1 (S. 22: Der Werwolf). Hier nun geht es um *den Nacht*. Den vollständigen Text dankenswerterweise erh. v. Reiner Scholz; aus: Torberg: Pamphlete, Parodien, Post Scripta. Ges. Werke in Einzelausgaben. München 1964, S. 211f. NW

Ich bin der Nacht, der längst entschlief;  
was lebt, ist nur mein Genitiv,  
und niemand will von diesem Leben  
dem Nachte, was des Nachts ist, geben.  
Ich muß vom Tag mir und vom Morgen  
die analoge Form erborgten:  
,des Nachts', so höre ich mich nennen.  
Den alten Nacht will niemand kennen.  
Stets bringt man mich zum zweiten Falle –  
den kennst auch du, den kennen alle!  
Mein erster Fall, und ach, mein bester  
ward usurpiert von meiner Schwester,  
die ihres Bruders nicht gedenkt.  
Es hat die Nacht den Nacht verdrängt ...'  
So sprach der Greis und nickte trüb,  
weil ihm nichts mehr zu sagen blieb.  
Sodann, gebückt und jämmerlicht,  
verschwand er stumm im Dämmerlicht.  
Der Morgenstern stand tief betroffen.  
Hier gab es wahrlich nichts zu hoffen!  
,Dies ist', sprach er mit Trauermienen,  
,das Schicksal alles Maskulinen.'

---

## 'Nette' Sprachspielereien im Zweiten Weltkrieg

25. 4. 1944, Bericht im VÖLKISCHEN BEOBACHTER,

S. 3f, Süddt. Ausg. (2. Druck); S. 684 in Friedr. Kellner (2011), 'Vernebelt, verdunkelt sind alle Hirne'. Tagebücher 1939-1945. Göttingen: Wallstein Verlag:

Vor Vertretern der dt. Presse der Ritterkreuzträger Oberst Bechler (Grenadierreg. 504), „südwestlich Proskurov ... bei der Abwehr ... sowjet. Gegenangriffe“: „... nicht eine einzige Waffe einzubüßen brauchte. Daß unter diesen Umständen sogar der Humor, oft in den schwierigsten Situationen, sein Recht behielt, machte Oberst Bechler an einigen netten witzigen Beispielen klar. So seien die Worte »Kik« und »Kak« geprägt worden, Abkürzungen für die Worte: »Kamerad im Kessel« bzw. »Kamerad aus dem Kessel« – heute noch Kik, aber vielleicht übermorgen Kak. Mit diesem Humor und diesem Optimismus habe man sich auch noch in anscheinend aussichtslosen Lagen weitergeholfen, und ...“ (NW: Fund v. Mai '15)

# Mehrerlei Autoren zu ein und demselben Reim

Wie oft kommt es nicht unter Schüttelreimern vor, dass sie plötzlich irgendwo einen Versfinden auf ein Wort, das auch sie selber zu schütteln schon versucht hatten – wie im vorigen Heft schon, so auch hier noch solche Fälle, die ich gefunden habe:

**C. Palm-Nesselmanns** [1893-1970]: BEIM LESEN  
Ich las mal hier, mal dort, bis daß ich lesend wich  
zurück vor diesem Wort: „Mensch, werde wesentlich.“  
SCHÜTTELREIME (1967: 66)

**N. Wiedenmann:** ABENDLICH  
Mein abendlich  
sich labend Ich

wesentlich  
lesend wich.

## **Sigbert Klasse 10b**

Mit Filz und etwas Kleister masse  
kommt mancher in die Meisterklasse.  
MIT DEM KOPF GESCHÜTTELT (1996: 17)  
Reinecke

Die Schüler aus der Meisterklasse  
beparfen sich mit Kleistermasse.  
beim Bochumer Schulrektor K.

(BOCHUMER SCHÜTTELBOHNEN 2, Apr. 2001, S. 48)

**Latzel:**

**Heinrich Speiser jr..<sup>1</sup>**: VERREGNETER SPORTSONNTAG

**Anonym** (1911): <sup>2</sup>

Beim Spiel der Fußball-„Meisterklasse“  
Der Boden glich der „Kleister masse“.

Die Schülerin der Meisterklasse  
Schlug das Klavier zu Kleistermasse.

**Wendelin Überwerch:** BOXER (1935)

Die Boxer in der Meisterklasse –  
Die hauen sich zu Kleistermasse.

**Franz Mittler** [1893-1970] (Ges. Schüttelr.: 1969)

Zusammen hält die Meisterklasse  
wie eine zähe Kleistermasse

**John Höxter** [1884-1938]: AKADEMIE <sup>3</sup>

Mit diesem Wodan wie aus Kleistermasse  
Dünkst du dich reif für meine Meisterklasse?  
Sieh Michelangelo, sieh Rodin an,  
Dann geh von Neu'm an den Odin ran!

<sup>1</sup> Aus R. Scholz in HEILE WELT (Mai 1998), S. 22-23, *Als man mit Schüttelreimen noch Geld verdienen konnte*: zu einem Preisausschreiben von *Humoristisches Echo* im März 1930: ein dritter Preis im Mai: .H. Sp., aus Feuerbach bei Stuttgart.

<sup>2</sup> S. 11 in: Scholz, Reiner (Hg.; 1996), *Frühe Schüttelreime und Schüttelgedichte aus den Zeitschriften FLIEGENDE BLÄTTER, ULK, JUGEND, BERLINER ILLUSTRIRTE ZEITUNG und MUTTERSPRACHE zwischen 1894 und 1932*. Zusammengestellt und herausgegeben v. Reiner Scholz. Bezugsnachweis: Frankfurt am Main: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (Bockenheimer Landstr. 134-138, 60325 Frankfurt). ISBN 3-88131-082-7; aus: ULK Nr. 35, 1. 9. 1911.

<sup>3</sup> John Höxter (1988: 51), *Ich bin noch ein ungeübter Selbstmörder. Mit einem Nachwort von Karl Riha*. Hannover: Postskriptum (schuf auch (S. 53) REIZWÖRTER: Ärmelschüttelfrostbeulen; Sündenfallobst; s. auch hier S. 56).

**Anonym**<sup>1</sup>:  
(MUTTERSPRACHE 43 (1928), o. T.)  
Harun Dolfs

Ist das nicht ein krasser Wahn?  
Streich mir dieses Lumpenpack  
Meinen alten Wasserkran  
an mit neuem Pumpenlack.  
Pumpenlack??

**Sigbert Latzel**  
(erh. vom Autor am 26. 1. 2015,  
2009, S. 51)

statt: Mit dem Kopf  
AUS DER SCHROTTWERKSTATT  
Kaufst du, ohne dir Geld zu  
pumpen, Lack,  
Dann zählst du nicht zum  
Lumpenpack.

**Regine Mirsky-Tauber** (1865-?)  
**Latzel**

Die Gecken, die sich pumpen Lack  
Und Frack, die sind ein Lumpenpack.  
(Schüttelreime. Ein kurzweilig BÜCHLEIN (1904: 41))

**Wendelin Überworch** (1893-1962; 1935: Aus dem Ärmel geschüttelt): LAUSBUBEN  
Da hat ein freches Lumpenpack / Die Tür verschmiert mit Pumpenlack.

**Heinrich Seidel**<sup>2</sup> (1842-1906)  
Kunst geht nach Brod und Brunst nach Koth  
(in: Manfred Hanke (1968: 29), DIE SCHÜTTELREIMER:  
Seidels 'moralisches Drama'; Aufführung in Pasewalk)

**Peter Wirrnetz**<sup>3</sup> (aus: LISA SCHREIBT AN IHRE SCHWESTER ROSELLA)  
Claire singt / himmelwärts.  
Sehr klingt: / "Wimmel Herz!  
Brotlos ist Kunst, / hängt in den Lüften;  
kotlos ist Brunst, / lenkt in den Hüften ..."  
So klang / Klosang.

**Harun Dolfs** ([1871-1933; 1872-1929] 1896)  
(R. Scholz (Hg.; 1997: 43), Schüttelgedichte von

VORARBEITERS VERZWEIFLUNGSSCHREI

Ist es nur ein krasser Wahn  
Oder streicht das Lumpenpack  
Diesen neuen Wasserkrahn  
Mit dem alten

**Manfred Hanke** (1921-2010)  
(BOCHUMER SCHÜTTELBOHNEN 19, Sept.

Kopf geschüttelt (1996: 37))  
Woher kommt der Pampen-Look?  
Da hat doch dieses Lumpenpack  
den ar men kleinen Lampen-Puck  
vollgeschmiert mit Pumpenlack.

**Sigbert**

(erh. vom Autor am 6. 1. 2015)  
Kratzt wer am Fahrradpumpenlack,  
dann handelt er wie's Lumpenpack.

**Wolf Dieter Ortmann** (um 1990)  
Was ist brotlose Kunst?  
Wenn der Kotlose brunzt!

<sup>1</sup> S. 68 in: Scholz, Reiner (Hg.; 1996), Frühe Schüttelreime und Schüttelgedichte aus den Zeitschriften FLIEGENDE BLÄTTER, ULK, JUGEND, BERLINER ILLUSTRIRTE ZEITUNG und MUTTERSPRACHE zwischen 1894 und 1932. Zusammengestellt und herausgegeben von Reiner Scholz. Bezugsnachweis: Frankfurt am Main: Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg. ISBN 3-88131-082-7.

<sup>2</sup> Seidel, Heinrich ([1842-1906; Dichter / Ingenieur; alias: Johannes Koehnke / Köhnke] 1925), Gesammelte Werke. 5 Bde. Stuttgart [nach Manfred Hanke (1968: 30)].

<sup>3</sup> S. 7 in Bockenemer Schüttelbilder 94-1 (Nr. 18), März 1994.

Silke Arends

**Anagramm \***

**LANDSCHAFTEN  
FLASCHENTAND  
SCHLAFTANND  
SCHAFTNADELN  
SENF LACHT NAD  
FALSCH TANN  
FATSCHANDELN  
STANDEN FLACH  
NEST FACH LAND  
SCHALT FANDEN  
FLACHSTE DANN  
FLADSCHTANNE  
FLANTSCHADEN  
FLADNTASCHEN  
DACHLAST FENN  
LACHSNAFTEND  
NACHTFASLDEN  
FANDLATSCHEN  
FASNACHTLEND  
SCHANDFALTEN**

Gisela Prior\*\*

**GEGENWART  
GARTENWEG  
WEGTRAGEN  
NEGER WAGT  
REGEN WAGT  
GET WAGNER!  
,TAG', WEGNER  
GERT WANGE  
GAG WERTEN**

---

\* 'Buchstabenmix', von der Autorin erhalten am 23. 10. 2013. NW

\*\* Aus: HEILE WELT 3, 1 (Mai 1997), S. 19.

## André Thomkins (1930-1985)\*

deutschland	d leut schand
du stachelnd	d lacht suend
stechland du	d schandleut
du schaltend	landtuch des
es duld nacht	lutsch den da
scheut d-land	duden lachts
d seucht land	entschuld da
d suchte land	elch stund da
da tuscheln d	und da selcht
da nuschelt d	nudelt dachs
d leuchtsand	den luchs da
d nadelsucht	und des lacht
d achs entlud	d lachstunden
dudel nachts	d stucahelden
dudelts nach	d talsuchend
dudeln sacht	schult den da
d sach entlud	d sucht nadel
d cunsthalde	d sudelt nach
d latschen du	echt und als d
d lutschen da	schalt duden
d alte schund	und da schelt

---

\* Aus: Braun, Luzia / Ruch, Klaus (1988), Das Würfeln mit den Wörtern. Geschichte und Bedeutung des Anagramms. S. 225-236 in: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken. 42. Jahrgang, März 1988 [469], Heft 3. Stuttgart: Klett-Cotta; darin (erh. als Kopie von Thomas Lersch, Nov. 2014): André Thomkins (S. 225), auch unter dem Pseudonym Hirnmondasket bekannt. Spät in seinem obigen Gedicht Fehler bemerkt: "den luchs da" > den luchst da? "d lachstunden" > d lachstunde? "d stucahelden" > d stucaheldn? NW

Lesebuecher  
Lese: Buecher,  
Esel, Brueche,  
Erle, Buesche,  
Elbe, Scheuer,  
Bleche, Reuse,  
Leber, Seuche,  
Schere, Beule,  
Scherbe, Eule,  
Bruch, Lee, See,  
Beere, Luchse,  
leere Buchse.  
Lese Buecher!

Anagrammgedicht von Friedrich Elfenwort, 2014

Herbert Pfeiffer  
Nur du, Gudrun!

Ade,  
Lissi, Salli, Gitte, Biggi, Sara,  
Mizzi, Leila, Maia, Karin, Ina,  
Jane, Lilli, Minna, Anita,  
Irene, Lale, Sigi, Susan, Ines,  
Liane, Lea, Lolita, Karola,  
Lia, Liv, Elli, Jette, Dolli, Lis,  
Babette, Nana, Ida, Nadia,  
Nanette, Babsi, Lill, Odette,  
Jill, Evi, Laila, Lora, Kati,  
Lola, Elena, Ilse, Nina, Susi,  
Gisela, Lene, Ria, Tina, Anni,  
Milli, Lena, Janin, Ira, Kai,  
Amalie, Lizzi, Mara, Siggi,  
Betti, Gilla, Sissi, Leda!

(Palindromisches Namengedicht aus: OH CELLO VOLL ECHO. Palindromgedichte, Frankfurt  
a.M. 1992, S. 77; auch auf: <http://bk.baj.by/lekcyji/litaratura/zhybul01.htm>)

Renate Golpon

**SPHÄREN SCHNEIDEN \***

Willst du statt zu kleben schweben,  
musst du schweifen statt zu pfeifen.  
Willst du statt zu beben leben,  
musst du greifen statt zu kneifen,  
musst du schweifen statt zu pfeifen!  
Willst du statt zu liegen fliegen,  
musst du greifen statt zu kneifen.  
Willst du statt zu wiegen siegen,  
willst du statt zu liegen fliegen,  
musst du wagen statt zu zagen!  
Willst du statt zu wiegen siegen,  
musst du tragen statt zu klagen,  
musst du wagen statt zu zagen!  
Willst du statt zu beben leben,  
musst du tragen statt zu klagen.  
Willst du statt zu kleben schweben?

Pantun. Vierhebig 8-silbige Trochäen mit unbetontem  
Verschluss, Kreuzreime.

---

\* So aus: Renate Golpon (2014), 111 deutsche Pantune von Renate Golpon, dem malaio-indonesischen Pantun nachempfunden. Erschienen in der EDITION HEITERE POETIK des Verlags Beruf + Schule Belz KG, Postfach 2008, 25510 Itzehoe. 1. Aufl. Juli 2014. 120 S. ISBN 978-3-88013-702-8 [S. 112; erh. von R.G. 9/2014]. NW: 'zu' (hier nach 'statt') grammatisch nicht notwendig, wird aber von einigen Sprecher n so hinzugefügt; ergibt natürlich hier 'angenehmeren' Rhythmus.

## **Doppelt geschüttelt**

Wolfram Röhrig (1916-1998) \*

Wenn ich in echter Liebe wirklich Liebe treib'  
und nicht etwa in schnödem Sexbetriebe Leib  
und Seel' verrate, wenn ich's gerne treibe lieb –  
was soll ich da denn noch in einem „Damen-Leihbetrieb“?

---

Franz Mittler (1893-1970)

### **Vor dem Gewitter \*\***

O wären wir doch weiter, Liese,  
Wo sich ein Blitzableiter wiese!  
Es naht sich ein Gewitter leise –  
Bald gießt es hektoliterweise!

---

Alfons Regnet

### **Dichter \*\*\***

Warum ich solche Lieder schreib',  
wie Heine sie, der Leider, schrieb?  
In Liebesschmerzen schrie der Leib –  
Gedichte sind mein Schrei der Lieb'!

---

N. Wiedenmann

### **Lesereise**

Nur weil ich vor Therese leise –  
nicht laut auf einer Lesereise! –  
vom Planen einer Reise lese,  
darf ich ermahnen: Leise, Rese!

---

\* Röhrig, Wolfram (1996; 1. Aufl.), Doppelt Geschüttelt. Heiteres und Nachdenkliches von Wolfram Röhrig. Zeichnungen von Matthew Reichm an. Vorwort von Manfred Rommel. 71384 Weinstadt-Endersbach. Druckerei-Verlag R. Kuppinger GmbH. 62 S. ISBN 3-928 856-27-8. Siehe auch SPRACHSPIELEREI EN 4, S. 47.

\*\* Mittler, Franz (1969), Gesammelte Schüttelreime. Hgg. von Friedrich Torberg. Wien / München: Molden-Taschenbuch-Verl. Molden-Taschenb. 76. 1977: 1. Aufl.; S. 40.

\*\*\* Aus: HEILE WELT 2, 1 (Mai 1996), S. 23.

## Reimar der Stammler

In einem kunsthistorischen Aufsatz zum Kölner Dom \* machte ich neulich einen Fund: Auf S. 34ff. nannte der Autor die

„Oppenheimer Verschronik aus der Zeit um 1340, die von Reimar dem Stammler herrührt, einem absonderlichen Eremiten, der auf der Rheininsel Schütt ... sich dort ... nicht nur als Dichter, sondern auch als Historiograph versuchte. In der Chronik heißt es unter anderem:

Gar viel Jahr hätt er maßgewerket /  
biß dann der Pischof was gemerket.

Dieses Musterbeispiel der im 14. Jahrhundert beliebten Reimform, die in der Literaturgeschichte wegen des Hauptvertreters Reimar von der Insel Schütt als sog. »Schützelvers« \*\* bekannt ist, bekommt sofort einen Sinn, wenn man den Zweizeiler auf unseren Dombaumeister Johannes bezieht, zumal es wenig später unter deutlichem Bezug auf Johannes III, Vers 8, heißt:

Man hätt denn auch beim Chor gefraget /  
warum der Eckstein vorgekraget.

Diese Textstellen sind bis heute völlig ungeklärt, weshalb Reimar ja auch den wenig schmeichelhaften Beinamen »der Stammler« erhalten hat \*\*\*. Sinnlos ist vor allem das Wort Eckstein, denn ein Eckstein kann nicht gut vorkragen.“

Soweit die Passage mit für uns hier interessanten Versen, die zu weiterer Nachforschung anregen könnten. NW



---

\* Schütz, Bernhard (1985), Der Kölner Dom: Trilogie der Türme oder Die Macht der Architektur. Worms: Werner'sche Verlagsges. 2. unveränderte Aufl. 1986. ISBN 3-88462-044-4. Erh. v. Autor 2014; s. dort S. 34-35.

\*\* Dort Fußn. 50: Wilhelm Pinder, Der Schützelvers. Entwicklung, Technik, Eigenart. Mit einer Einführung von Benno Papentrigk, Leipzig 1932.

\*\*\* Ebd. Fußn. 51: Nicola Borger-Keweloh, Dichtung und Wahrheit in den Architekturphantasien von Reimar dem Stammler. Mit einigen methodologischen Verweisen; in: Zeitschrift für Kunstgeschichte, 1983, 444-448.

Professor G. F. Lunkert's  
**Bücherkabinett**

*Es gibt immer wieder einmal mikrologische Bücher, deren Titel und Themen man kaum für möglich halten mag. Die Mikrologie, eine ehrenwerte Wissenschaft des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, hat Nichtwissenswertes sogar gefördert. Noch führen Spuren davon bis in unsere Zeit. Wir vermochten Dr. Georg Friedrich Lunkert, einen Quisquilianer, der sich auf diesem Felde auskennt, dafür zu gewinnen, mit der alten Elle an Neuerscheinungen zu gehen.*

- 2/81, S. 224: *Susanne Wildbotz, „Linkshändigkeit bei jungen Unternehmern. Erhebungen über eine Spielart des Linksfaktors.“ Simpl-Verlag, Köln 1980, 132 Seiten, 6 Tabellen, 24,50 Mark.*
- 3/81, S. 274: *Stephanie Kreji und Henrik Vanderbosch (Hrsg.), Ungeschriebene Briefe VIII, 288 S., Reg., 4 Facs., Paris, 1981, 210 FF.*
- 4/81, S. 348: *Baldassare de Catillejo, OFM, Die neue Einsiedelei. Einerprobter Pfad in die Höhen einer Leistungsgesellschaft. Aus dem Spanischen übersetzt von Luisa Michaelis de Ribera. 312 Seiten, Dreibrügggen, Olten, 1981, 35 sfr.*
- 5/81, S. 346: *Esther Malambré, Kochbuch für Henkersmahlzeiten. III. 160 Seiten, 28 Mark, Saarbrücker Schriften zur Kulturgeschichte, Bd. 11, Remus, Saarlouis 1981.*

- 6/81, S. 318: *Hanna Fahsel und Alice Berenson (Hrsg.): „Die Sisyphistinnen. Soziopathographische Anmerkungen zum deutschen Hausputz.“ Schriften des Psychophysikalischen Instituts der Gesamthochschule Hagen. Bd. 2, 224 Seiten, 48 Mark.*
- 7/81, S. 214: *Marek Witschenow, „Schande und Verzicht. Die Tilgung der Klippschulen als Phänotyp einer aristokratischen Reue.“ Mit Stammtafel, 312 Seiten, 48 Mark. Der schlesische Unternehmer N.F., Band 9, Pinkpank, Marburg 1981.*
- 8/81, S. 200: *Kuno Kukuk: Schneider christlicher Deckmäntel. Public Relations für deutsche EDV-Systeme. 192 S., Bad Schwalbach, Akademie für kritische Öffentlichkeitsarbeit 1981. 50 Mark.*
- 9/81, S. 320: *Peterpaul Gloewenich: Westdeutsche Ahnentafeln, Band II, Teilband A: Unternehmerversippungen. 1042 Seiten, MXXIV, St. Augustin, im Selbstverlag (noch nicht erschienen).*
- 10/81, S. 402: *Siegfried Kaminker, Rothschilds Tischgesprött. Ein germanistischer Beitrag zu chiasmatischen Spielen. Universität Tel Aviv. Fakultät für Geisteswissenschaften, Seminar für Literaturgeschichte. 28 Seiten, 1980 (Preis nicht mitgeteilt).*
- 11/81, S. 418: *Ernst-Moritz Meßbecker: Kleine Sprachschule für Ökonometriker. Eine Handreichung. 112 Seiten, Forschungsberichte über nicht mehr verständliche Ausdrucksweisen. Wiesbaden. Sonderheft II/1981. 28,50 Mark.*
- 12/81, S. 304: *Birger Schueldey: Die Launen der Pracht oder die Bestrafung eitlen Tands. Annotationen zur Luxusbesteuerung im sächsischen XVIII. Jahrhundert. 712 Seiten, Denkwortel. Schriftenreihe für neue Spätaufklärung, Band 3, VEB Thomas Müntzer 1981, zugleich phil. Diss., Karl-Marx-Universität Leipzig.*

[Diese im Wirtschaftsmagazin **Capital 2/81 bis 12/81** von G.F. Lunkert rezensierten elf Werke in jedem *Capital* mit selbem Text eingeleitet (die eigentlichen Rezensionen zu mikrolog. Themen nicht versäumen zu lesen!)\*]



\* Weitere Publikationen dieses Rezensenten, entstanden seit den 1960er Jahren, kennen Sie und ich wohl alle: zu Schüttelreimen – ja, von Manfred Hanke. *NW*

Christian Morgenstern

**Die Probe**

Zu einem seltsamen Versuch  
erstand ich mir ein Nadelbuch.  
Und zu dem Buch ein altes zwar,  
doch äußerst kühnes Dromedar.  
Ein Reicher auch daneben stand,  
zween Säcke Gold in jeder Hand.  
Der Reiche ging alsdann herfür  
und klopfte an die Himmelstür.  
Drauf Petrus sprach: ‚Geschrieben steht,  
daß ein Kamel weit eher geht  
durchs Nadelöhr als Du, du Heid,  
durch diese Türe groß und breit!‘  
Ich, glaubend fest an Gottes Wort,  
ermunterte das Tier sofort,  
ihm zeigend hinterm Nadelöhr  
ein Zuckerhörnchen als Douceur.  
Und in der Tat! Das Vieh ging durch,  
obzwar sich quetschend wie ein Lurch!  
Der Reiche aber sah ganz stier  
und sagte nichts als: Wehe mir!



Ringerd Högrad \*

**Unnachahmlich**

Man will ja niemand kränken! Dass  
das Ding geling' (zu denken krass!),  
Kamele nämlich einzufädeln  
ins Nadelöhr, ganz fein zu edeln

---

\* Im Sinn hatte Högrad (2/2013) bei seinem *Unnachahmlich* Morgensterns *Die Probe* (in: *Galgenlieder*) und Matthäus 19, V. 24 (*Die Bibel. Altes und Neues Testament*. Einheitsübers. Freiburg: Herder, 1994): *Nochmals sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.* NW

Behufen zwar – doch nicht zu zähmend,  
 aufs Glauben ich verzicht' zunehmend.  
 Obleich die Zweifel, ach, zunahmen,  
 versucht' den Trick ich nachzuahmen,  
 den Morgenstern, auch Pilger eben,  
 vollzog (mir schwant, Magie-ergeben).  
 Mein Weib wollt', sonder Tadel, noch  
 nicht gleich – gab dann die Nadel doch.  
 Ein Reicher mit zween Säcken Gold  
 (braucht man heut noch solch Geckensold?)  
 sagt' zu aus Freundschaft; keiner nahm  
 dies ernst: „Der kommt nicht!“ – Nein, er kam!  
 Das Leih-Kamel (ich werde schwach!)  
 rief mehr als 'ne Beschwerde wach.  
 Man zog es hoch: vom Stalle satt,  
 denn alles fand im Saale statt;  
 kein Dromedar, doch im Gewicht  
 gleich dem, wie's war doch im Gedicht.  
 Von mir bis hin zum untern Mann  
 fing gleich man mit Ermuntern an,  
 nicht starr (wie Turmalin) zu hocken  
 und es zur Nadel hinzulocken,  
 auch Dattelduft entfacht; es ließ  
 der kalt (mir schien, als lacht' es fies!). –  
 Es sollt' ein Happening da geben,  
 doch m e i n Versuch, er ging daneben. –  
 Schon waren Gläubiger zu sehen,  
 mein Reicher neigte sehr zu gehen  
 und rasch den hintern Steg zu wählen,  
 um sich klammheimlich wegzustehlen.  
 Hätt' soll'n mir, was gewesen, sparen:  
 Mir blieb nur das, was Spesen waren.  
 Auf allem liegt ein kesser Bann –  
 gewarnt sei, wer's nicht besser kann!



Ringerd Högrad  
**Unter Brüdern \***

(Dr. Kurt Dorf Müller in *Bockenemer Schüttelbilder*, Okt. 1990)

Als er zum Nil kam, lachte Moses,  
bestieg ein Boot und machte los es,  
nahm dann Papier her, lochte, maß es,  
und schrieb ein Buch: Wer mochte, las es.

Antwort Ringerd Högrads:

Doch Aaron kam; nun lachte dieser,  
getrieben vom Verdachte ließ er  
sich nieder bei dem Lichte, das er  
rasch machte: Nur Gedichte las er.

Doch dann, im Boote, las er, weicht  
er ein die, was beim Wasser leicht;  
kein Moses dort, kein leiser, wacht?:  
Zu früh oft selbst ein Weiser lacht!

---

Ringerd Högrad  
**Beschränkte Haftung \*\***

Wer zahlt Grafitti-Schäden, Sprüher oder Väter,  
wenn sie die mal erwischen, früher oder später?  
Brav treiben Kunst die Feinen all,  
doch leider weiß ich einen Fall:  
Sohn hat Cannabis-Saft erhitzt,  
weshalb nunmehr in Haft er sitzt.

---

\* Erhalten, mit einem Fatz-Kruß, vom Autor am 24. 9. 2014.

\*\* Erh. im Mai 2015 vom Autor; schweifender Konsonant -r- in 2. Zeile. *NW*.

Ringerd Högrad \*  
**Schweigen ist Gold**

Es war ein Ritter, „Stier“ genannt;  
sein Ross er „Rosi“ nannte,  
den Knapp', wenn er's Turnier bestand,  
zur Dame „Ronni“ sandte.  
Die schickt' zurück Quarkklößchen rein,  
'nen Gutschein und ein Röschen klein.  
Stiers Ruhm fing sich zu mehren an –  
zwar, wie er das nur machte,  
blieb Rätsel. – Er, als Ehrenmann,  
voll Sinn und Maß nur dachte.  
Die schnellen Siege nennt' man „fix“,  
und bei Kontrollen fand man nix.  
Der Knappe, oft sehr abgehetzt,  
schwieg, treu dem Herrn ergeben.  
Wenn jemand d e n herabgesetzt,  
tät' er ihn gern erheben.  
Aus einem Guss war'n im Turnier  
Herr Stier und Rosi (sonst nur Tier).  
Von Klebstoff gab's Gemunkel dann;  
das konnt' man widerlegen.  
Herr Stier war doch kein Dunkelmann,  
schon seiner Lieder wegen.  
'S musst' ein Geheimnis walten hier –  
drum unsern Mund auch halten wir!

<<O>>

So viel nur: Ich verneine stur:  
Bernstein im Sattel? – Allenfalls  
(im Sattel schwarze Steine nur!);  
Blech konnt' nicht runterfallen, als  
magnetisch. Halt! Patent verletzt!  
Schon Stiers Patent latent verpetzt!



---

\* Erhalten vom Autor am 20. 3. 2014.

## NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN


Fast ein ganzes Jahr ist schon vergangen, seit ich verwundert in der *Süddeutschen Zeitung* (Feuilleton, S. 12, 25. 11. 2014) eine Überschrift mit merkwürdiger Schüttelerei gelesen hatte: **Heilige Gutter Mottes**. Pop von Wandl und König Leopold in München. Der Autor Josef Wirthhofer nannte diese Schüttelstelle einen der 'schönen Textfetzen', worunter das Duo *König Leopold* Freejazz und Elektropunk gelegt hatte. Man schüttelt wieder öfter? NW

**BERICHTIGUNG:** Leider fehlen in Heft 6 auf S. 52 ein paar Buchstaben – mea culpa! Es muss in Anmerkung 16 heißen (statt "instrumentieren") 'instrumentalisieren'. NW

**HINWEIS:** Zu Thomas Lerschs Aufsatz in Heft 6 über 'Erzfragbündl' suchte ich im *Zentralverzeichnis antiquarischer Bücher* (zvab.com) im Web nach Büchern zu Franz Dülberg. Ich fand Frühjahr 2015 ein nicht ganz billiges Angebot zu einem „Gedichttyposkript mit eigenh. U.“ von *Kotte Autographs*, sandte es Herrn Lersch, der dann Herrn Kotte widersprach (Anfang März 2015), „Der Grabstein“ von Dülberg sei keinesfalls „nur online erschienen“, und es sei nicht ein „20-zeiliges“ Gedicht, sondern es umfasse 24 Zeilen. NW

**ERGÄNZUNG der ERGÄNZUNG:** In Heft 6, S. 19, fügte ich noch etwas zu *Reich ins Heim* (s. Heft 4, S. 13) hinzu. Aber nun fand ich beim Lesen in Friedr. Kellner (2011), »*Vernebelt, verdunkelt sind alle Hirne.*« *Tagebücher 1939-1945* (Göttingen: Wallstein), zu seinem *Heim ins Reich* vom 2. Mai 1941 (S. 132) dort in Anm. a): Die Wendung entstand nach dem Ersten Weltkrieg und wandte sich zunächst an jene Deutschen, die jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches lebten; vgl. Pätzold / Weißbecker (Hg.; 2005), *Kleines Lexikon historischer Schlagwörter*. Leipzig. NW

**NOTIZ:** Zum sogen. *Binnen-I* schrieb Nadja Schlüter in der *Süddeutschen Zeitung* (jetzt.de, S. 14, 18. 8. 2014) eine Glosse zu *RechthaberInnen* und schenkte den Binnen-I-Hassern (NW: auch den -HasserInnen!) zwei in den SPRACHSPIELEREIEN noch nicht genannte Wörter, nämlich: 'KleiderständerIn' sowie 'Wasserhenne!' NW

**ERGÄNZUNG** zu S. 26 hier: „In der amerikanischen Dissertation von Tatiana Nazarenko (*Contemporary Visual Poetry in Russian and Ukrainian*, 1999) habe ich [H. Pfeiffer] eine ukrainische Entsprechung dazu entdeckt. Für seine 'Nachdichtung' hat Ivan Luchuk (ebenfalls genau 65) männliche und weibliche Vornamen benützt. Das ist freilich einfacher. –“ 

## Steuertricks

Nachdem in Fernseh-Nachrichten das Wort *Steuertricks* zu hören gewesen war, entstand:

**N. Wiedenmann**

**Luxembourg, 6. 11. 2014**

Inhalte  
treuer Sticks  
hin: alte  
Steuertricks!

Und nachdem ich per E-Mail an Chr. den Luxembourg-Vers geschrieben hatte, kam als Antwort am 9. 11. 2014:

**Chrisitan van Feldlaas**

a) die konservative Fassung:

**Lederhose und Laptop**

Herr Hoeneß machte Steuertricks  
Meist mit 'ner Handvoll treuer Sticks.

b) die antiorthodoxe Fassung:

**Charon, der Fährmann in die Unterwelt**


Nie brauchte je ich Steuertryx  
Auf Dir, mein lieber treuer Styx!

---

## NOTIZEN · BERICHTIGUNGEN · ERGÄNZUNGEN

Von J. Jaworski bekam ich 11 / 2014 alte Schüttelreimer-Zeitschriften zugesandt; auf HEILE WELT, Nov. 1995, der Vermerk 'Reim auf Hitler'. Hans Slemeyer schrieb dort (S. 15), der Schriftsteller Dr. Ernst Sander habe Febr. 1942 an der Ostfront ein 'seiner Zeit weit vorausseilendes Bonmot zum Besten' gegeben (eingegeben in wikipedia 22. 11. 2014 NW):

*Man wird mich noch den Schüttler heißen, / wenn alle längst auf Hitler scheißen.*

Slemeyer: Nach Untersuchungshaft, Degradierung, Ausstoßung aus dem Heer 1943 wieder rehabilitiert, wurde Sander nach dem 20. Juli 1943 als politisch unzuverlässig entlassen; gest. am 1. 7. 1976 im Alter von 78 Jahren. In Manfred Hanke (1968: 110), *Die Schüttelreimer*, ist Ernst Sander als Autor des Verses nicht genannt worden. 

## Schüttelreime von Werner Bergengruen

(16. 9. 1892 - 4. 9. 1964)

*Erhalten Dez. 2014 von Reiner Scholz, Univ.-Bibl. Frankfurt/Main, aus: Werner Bergengruen, Dichtergehäuse. Aus den autobiographischen Aufzeichnungen. Zürich, München: 1966. S. 110 bis 114.*

*Es folgt sein Text von 1950, den ich [NW] (mit Bergengruens Worten zum Schüttelreimen) hier so stehen lasse:*

Immer ist mir die deutsche Sprache Mutter und Geliebte gewesen, und wie mit einer Mutter oder Geliebten habe ich auch mit ihr spielen mögen. Zu den Spielen, die ich mit ihr treibe, gehören meine Schüttelreime.

In der ersten Hälfte der nationalsozialistischen Ära habe ich in einer Reihe umfangreicher Schüttelreimgedichte meinem Herzen Luft gemacht. Diese Gedichte kursierten in Abschriften. Ich besitze sie nicht mehr und kann nur einzelne Partien, gleichsam als Kostproben, bruchstückweise aus dem Gedächtnis rekonstruieren. Zum Teil waren die Verse von einer Derbheit, die im Kampf gegen das Naziregime passieren konnte, heute aber schon wieder als anstößig empfunden werden würde.

Die Verse waren teils einfach, teils über Kreuz gereimt. Dementsprechend gab es zwei Schlußstrophen, von denen jedem Gedicht eine angehängt wurde.

Bei den einfachen Reimen lautete sie:

    Noch soll niemand meinen Namen kennen.

    Will mich «Dichter der Makamen» nennen.

Bei Kreuzreimstrophen:

    Noch soll niemand meinen Namen kennen,

    bis eur Himmel sich im Zorne neigt.

    Will mich «Dichter der Makamen» nennen,

    bis den neuen Tag die Norne zeigt.

Als Makamen bezeichnet man bekanntlich die unserem Schüttelreim am nächsten kommende orientalische Versform. Rückert hat die Makamen des Hariri nachgedichtet und damit eigentlich den deutschen Schüttelreim eingeführt.

Meine geschüttelten Dichtungen besangen die Zustände im Nazi-reich, charakterisierten dessen wichtigste Figuren und riefen zum Widerstande auf. Mehrfach nahmen sie das literarische Leben im Dritten Reich aufs Korn.

Vaterländischen Parnasses Boten,  
stimmt zum Hochsang eures Basses Noten!

Die Gazetten spieen blanken Stunk,  
die Anthologieen stanken Blunck.

Pegasusse stehn in ganzen Ställen  
aufgeschirrt. Die braunen Stanzen gellen.

Ziehe nicht die Stirn, o Hitler, kraus!  
*Dein* Parnaß wird nie ein Krittlerhaus.

Du befiehst, dein Versebrauertrust  
greift in Jubel- oder Trauerbrust.

Blubodichter! Blut gleich Flaschentinte?  
Ach, für euch genügt die Taschenflinte.

Jeder Hund – vor Zorn mag Heine beben –  
darf an seinem Grab die Beine heben...

Nun, ich lerne noch Xanthippen loben,  
hör ich Josephs schmierige Lippen toben.

Nie wird ihm die Pustelunge zahm,  
wohl das Hirn, doch nie die Zunge lahm.

Unerschöpflich rinnt sein Lippenseim,  
klebt von Bodensatz und Sippenleim.

Wickelt von Berlin auf beiden Sendern  
alles ein mit braunen Seidenbändern.

Doch die jetzt auf Ätherwellen zählen,  
werden einst die Gummizellen wählen.

Die geschmückt mit goldnem Bleche zechen,  
alle werden sie die Zeche blechen...

Ende, Schwätzer, endlich deine miesen  
Reden! Adolf? Ja, ich meine diesen.

Rassenabgott deiner Rindermasse,  
Oberhorns der Minderrasse,  
taugt fürwahr zum Strohbrandschürer fein.  
Führer, sprich: wo ist dein Führerschein?

Magst uns hoffnungsselige Toren höhnen,  
bis dir selbst die letzten Horen tönen,  
bis wir dich und deine Schergensauen  
endlich hingestreckt in Särgen schauen.

Nächtlich dir am Bahrtuch weben Leichen.  
Klättern wirst du aus dem Leben weichen,  
wirst zurück in düstre Weiten kehren.  
Nein, es wird nicht Ewigkeiten währen!

Aus der braunen Messerstecher Reigen  
wird dereinst vielleicht ein Rächer steigen ...

Ahntet ihr, als ihr die Fahne kurtet,  
wen ihr zum bekränzten Kahne führtet?

Wirtschaft leidet Flur- und Feuerschaden.  
Abgewetzt der letzte Scheuerfaden.

Heißt es erst am Hungertüchlein nagen,  
wird's dem dümmsten Hirn-Eunüchlein tagen ...

Kaffern! Ihr wollt uns Geschichte lehren?  
Mögt ihr euch doch aus dem Lichte scheren!

Krummgeschlagen, hundemager lauern  
die Gefangnen hinter Lagermauern.  
Dämmerung färbt schon das Gemäuer fahl  
Morgenrot! Ein blutend Feuerma!

Deutschland spricht: «Bald stürzen deine Mauern  
brauner Lager, Zwingherr! Meine dauern.»

Daß wir pfeilgeschwind zum Ziele reiten  
(unser Ziel heißt Blut- und Bodenheil),  
schafft Sterile für sterile Zeiten,  
schärfe, Erbarzt, frisch dein Hodenbeil! ...

Hermann, der du gern von Herzen schmausest,  
kriegst die Pose nie im Leben raus.  
Wisse, daß du einst in Schmerzen hausest,  
dir am Weinstock nagt die Rebenlaus ...

Erbhofgründer, Mann mit Bauerträumen,  
darfst du deinen biedern Bauern traun?  
Ach, einst magst du unter Trauerbäumen  
Klagemauern dir zum Trauern baun ...

«Augen, die durch Weltensaatn gehen,  
Hand, die bis zum Sternenhimmel faßt» –  
(Selbst die dümmsten Renegaten sehen,  
daß du einfach einen Fimmel hast.)

Stirn, drauf nie Gedanken sitzen, kräuselnd,  
mit geheimnisvoller Saga-Miene,  
Galle fauchend und Lakritzen säuselnd,  
tust du auf die Phrasenmagazine.

Läßt Vokabeln aus dem Rachen dringen  
mondwärts – wie der Hund der Fabel bellt.  
Will kein Siegfried mit dem Drachen ringen,  
bis der neue Bel zu Babel fällt?

Statt der Halben, statt der Waffenstrecker,  
die zur Tat, nicht nur zum Weinen reizen,  
sende uns den männlich-straffen Wecker,  
sondre, Gott, die Spreu vom reinen Weizen!

---

## NOTIZEN · ERGÄNZUNGEN

Von Reiner Scholz hatte ich auch den Aufsatz von Manfred Hausmann (DIE ZEIT, 14. 9. 1962, Nr. 67) erhalten: *Drei Begegnungen mit Werner Bergengruen. Ein Beitrag zu seinem 70. Geburtstag am 16. September 1962.* Darin ist eine Bemerkung: „daß er es nicht über sich vermocht habe, während seines letzten Schweizer Aufenthalts auf einer an einen Freund gerichteten Postkarte den Schüttelreim, er ziehe durch Graubünden und suche nach Baugründen, zu unterlassen. Oder, schlimmer noch: als er [...] die Mitarbeit an einer Festschrift [...] habe ablehnen wollen, sei ihm unaufhaltsam der Schüttelreim in die Feder geflossen, er habe seinerzeit statt auf Schulbänken in Buhlschänken gesessen.“ Soweit Manfred Hausmanns Zitate. NW

Pieter Dimpert / Franz Goehlich / Pit Mausen <sup>1</sup>

### **Hauptstädtische Dichtung**

Empfängnisschutz treiben, wie 'Kenner' meinen,  
nur Frauen; meist hätten die Männer keinen.  
Dies klingt sogar Liebesasketen albern  
(so hörte ich einen Poeten kalbern):  
„Als ob das nicht selbst ein Berliner wüsste:  
Es gibt keinen Schutz für Schlawinerlüste;  
wer kennt nicht als Höchstprodukt dieser Richtung  
die durchweg bekannte Pariser-Dichtung.“

Harald Parigger <sup>2</sup>

### **Der kleine Unterschied**

Es macht der Kuss mit Zungen Lüste,  
er riecht wie Nektars feine Süße.  
Wer raucht, kriegt eine Lungenzyste,  
sein Kuss riecht so wie seine Füße!

Werner Hadulla <sup>3</sup>

### **Schlimerick**

Da reichte ein Ausschnitt in Hagen  
verwegen bis unter den Magen.  
Und gar nicht mehr heiter:  
Er reichte noch weiter.  
Wie weit, will ich lieber nicht sagen.

---

<sup>1</sup> Von den Autoren publ. 2004, *Wer Sex in Mengen hat, wird bis zum Hängen matt. Schüttelreime*. Ohne Ort. Privatdruck. Erh. März 2015. NW

<sup>2</sup> Erhalten vom Autor im März 2015.

<sup>3</sup> 'Schlimerick' ohne Titel in Werner Hadulla, *Limericks & wie man freche Gedichte macht*. Mit einem Vorwort von Dieter Hildebrandt. Zeichnungen von Hans Weber. Leipzig: Verlag edition unica. 2012. 5. veränderte Aufl.

## Mensch

In den SPRACHSPIELEREIEN 4 (März 2014) schrieb ich zum Vers auf *Menschen*, noch schwieriger sei es, zu reimen auf MENSCH. Klaus Hofmann griff dies auf, und er schrieb mir im Januar 2015:

„Es muss wohl 50 Jahre her sein, dass ich irgendwo las, auf 'Mensch' gebe es keinen Reim. ... allerdings mit einer Ausnahme, habe ein Scherzbold behauptet, nämlich 'Pensch'. Aber was 'Pensch' denn sei? Ja, das sei doch ganz einfach, ein Pensch sei das Mittelstück eines Lampenschirms! Die Sache ließ mir keine Ruhe. ... Dialekte wie Sächsisch oder etwa Honoratioren-Schwäbisch ('Ein Mensch, / den du kennsch') schienen mir das Problem nur unbefriedigend lösen zu können. Endlich fiel mir ein: Mensch / Ranch. Und dann kam mir kurz darauf das Nonsens-Verspaar 'In Texas lebt auf seiner Ranch / der halb-und-halbe Vogelmensch' in den Sinn, das dann ein leicht ins Absurde abgeleitendes Nonsens-Gedicht nach sich zog:“

Klaus Hofmann

### Der Vogelmensch

In Texas lebt auf seiner Ranch  
der halb-und-halbe Vogelmensch.  
Er ist halbiert, doch – welche Qual! –  
nicht hori-, sondern vertikal:  
links Mensch und rechts ein Vogeltier.  
Das trieb ihn zur Verzweiflung schier:  
Ein Arm und eine Schwinge bloß –  
da ist man freilich arbeitslos.  
Schon dacht' an Gift er und an Schlinge,  
da wandte sich der Lauf der Dinge;  
denn plötzlich hat er dies entdeckt:  
Berufung war ihm sein Defekt!  
Und die Idee, das war sein Glück!  
Er zog zwei Jahre sich zurück  
und übte eifrig und mit Fleiß,  
gewann den Großen Rundfunkpreis

und thront heut auf des Ruhmes Hügel:  
Er spielt auf seinem rechten Flügel  
– nun auch beim Fernseh schon bekannt –  
Ravels Konzert für linke Hand.  
Er spielt brillant  
und so gewandt  
wie Liszt in seinen besten Zeiten  
die ganzen 77 Seiten!  
Das Blättern nur  
der Partitur,  
das macht noch Schwierigkeiten.  
Ansonsten lebt auf seiner Ranch  
zufrieden heut der Vogelmensch.

„In den *Sprachspielereien* vom September 2014 stieß ich auf S. 55 zu meiner Freude in Hans Hollwegs Zweizeiler auf denselben Reim, hier nun sogar geschüttelt zu 'meine Ranch / ... Reine, Mensch!'.“

Und dann nannte Klaus Hofmann auch noch Robert Gernhardts *Reim und Zeit*\*, worin dieser meinte, es wurde „Peter Rühmkorf ... erst im Plural fündig“ (weshalb hier der dortige Druckfehler „des Menschen“ behoben ist, gemäß [www.erlangerliste.de/parodie/](http://www.erlangerliste.de/parodie/) (von E. Rohmer, Th. Verweyen, G. Witting); Hinweis von Klaus Hofmann):

Die schönsten Verse der Menschen  
– Nun finden Sie schon einen Reim! –  
Sind die Gottfried Bennschen:  
Hirn, lernäischer Leim.

NW



---

\* Gernhardt, Robert ([1937-2006] 1990), *Reim und Zeit. Gedichte. Mit einem Nachwort des Autors*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. Universal-Bibliothek Nr. 8652. ISBN 3-15-008652-3. Siehe dort S. 76. In der *erlangerliste* trägt Rühmkorfs Parodie (zuerst in *konkret*, Jan. 1958) den Titel *Lied der Benn-Epigonen*; hier von drei Strophen nur die halbe erste.

NW

## **Wolf Dieter Ortmann**

### **Schüttelreime im Internet**

0.

Selbst seit etwa 50 Jahren Hobby-Schüttelreimer, seit 25 Jahren beruflich Nutzer des PC, seit 20 Jahren E-Mailer, seit 15 Jahren Nutzer – wenn auch in begrenztem Maße – anderer Funktionen des Internets, habe ich zwar gelegentlich und mit frühen Suchmaschinen, noch vor Google, das Stichwort 'Schüttelreim' eingegeben, aber nie systematisch recherchiert und vor allem: nie selbst eine eigene Website angelegt, um dort eigene Schüttelreime (und andere Produkte) zu verewigen. Als ich auf Bitte der Herausgeberin daran ging, mir ein aktuelles Bild vom Vorkommen von Schüttelreimen im Internet zu verschaffen, war ich dann doch erstaunt, wie viel sich in den letzten Jahren getan hat.

1.0

Ich muss mich kurz fassen, auch insofern, als ich nicht mehrere Suchmaschinen verglichen, sondern mich auf Google Deutschland beschränkt habe. Google lieferte für das Suchwort 'Schüttelreim' Anfang August 2015 ca. 22800 Ergebnisse, von denen die – offenbar nach dem streng geheimen Google-Algorithmus – wichtigsten 390 Treffer (ausgedruckt 10 pro A4-Seite) angezeigt werden. Schon diese 390 Funde sind wohl in ihrer Vielfalt beispielhaft für das, was sich im Internet auf einem Gebiet abspielt, das man normalerweise mit älteren Herren und Damen assoziiert, die um PC und Internet einen Bogen schlugen. Es ist wohl auch so, dass die meisten Hobby-Schüttler bis zur digitalen Revolution anonym blieben und nur Familie und Freunden bekannt waren. Publiziert haben sehr wenige (auch ich nicht). Aber wenn man meint, die Schüttler-Gilde sei im Aussterben, täuscht man sich gewaltig. Nie und nirgends ist das Schüttelreimen, sind Schüttelreime so lebendig und so leicht zugänglich gewesen wie im Zeitalter des Internet.

1.1

Obenan in der Ergebnisliste steht – wie immer bei Google – der zuletzt am 6. 1. 2015 geänderte Eintrag in Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Schüttelreim>); die Diskussionsseite reicht von Sept. 2005 bis Okt. 2013, die Versionsgeschichte bis Jan. 2015. Es gibt nur wenige – wie gewöhnlich anonyme – Beiträger (ich zähle in der Versionsgeschichte 20 verschiedene Pseudonyme, dazu 12 verschiedene IP-Adressen ohne Pseudonym). Der Artikel ist nicht groß, ausgedruckt zweieinhalb Seiten A4. Auch inhaltlich ist er knapp: Die Definition kommt mit einem Reim in zwei Varianten der „Klapperschlange“ aus; unter „Geschichte“ finden sich die „Devisen“ und der „Gossensaß“-Doppelschüttler. Der Abschnitt „Schüttelreimsammlungen“ führt 14 Buchtitel von 12 Autoren im Zeitraum 1939-2012 in Reihenfolge nach Erscheinungs-

jahr (auch von Neuauflagen) auf. Unter „Literatur“ sind 9 Titel von 7 Autoren verzeichnet (1968-2007), von denen 8 eigentlich auch Schüttelreimsammlungen oder geschüttelte Umdichtungen nach Milton, Homer, Vergil, Dante, Goethe sind, auch nach Heinrich Hoffmanns „Struwelpeter“.

Vollends spärlich sind die „Weblinks“: Es sind genau drei:

auf „Wikiquote“ (<https://de.wikiquote.org/wiki/Sch%C3%BCttelreime> – Zitate bekannter Schüttelreime),

auf „Schüttelreis“ (<http://www.schuettelreis.de>) und

eine Sammlung „Schüttelreime“ unter <http://pauli.uni-muenster.de/~munsteg/schuettelreime.html> – die Adresse ist schwer zu entschlüsseln; es geht wohl nicht um eine Person namens Pauli, sondern die Pauli-Gleichung im Rahmen der Quantenmechanik. Was mag wohl die Auswahl bestimmt haben?

### 1.1.1

Die Wikiquote-Zitate reichen von Oktober 2013 bis Juli 2015 und sind insofern interessant, als sie nach den Regeln von Wikiquote (siehe <https://de.wikiquote.org/wiki/Portal:Wikiquote>) alphabetisch angeordnet sind – nach dem ersten Wort des Reims, also z.B. unter E: „Es klapperten die Klapperschlangen“ – eigentlich kein sinnvolles Ordnungsprinzip. Interessant auch, weil das als Erstes genannte Prinzip „Nur Zitate von Personen (und Übersetzern), die länger als 70 Jahre tot sind, sind gemeinfrei und dürfen unbedenklich genutzt werden“ nur schwer einzuhalten ist. Denn nur wenige Reime sind mit Autor zitiert (Erwin Thieleke, Wolfgang Heidschuch, Eugen Roth, Erich Mühsam, Franz Mittler, Heinz Erhardt, Georg Kreisler, Julius Stinde), wohl über 90% müssten demnach 'gemeinfrei' sein, was bei Schüttelreimen ohnehin ein besonderes Problem ist, weil sie sehr oft verschiedenen Dichtern unabhängig voneinander einfallen und wie Witze verbreitet werden. Aber auch einige der genannten Autoren sind noch nicht 70 Jahre tot: Eugen Roth (gest. 1976), Franz Mittler (gest. 1970), Heinz Erhardt (gest. 1979), Georg Kreisler (gest. 2011), Erwin Thieleke (gest. 1998). Wolfgang Heidschuch lebt (zum Glück) noch. Genaue Quellen (bis zur Seitenangabe in Büchern) fehlen auch bei den zitierten Autoren, die noch nicht gemeinfrei sind. Die Reime sind weitgehend bekannt, unterschiedlich gut, aber selten falsch (Beispiel: Dampfkraft – krampfhaft). Auch „Schräges“ und Banales findet sich.

### 1.1.2

Ganz anders ist die Website „Schüttelreis“ zu bewerten. Sie wurde 1999 eingerichtet von Jürgen Rehm, der bis 3/2010 die Halbjahreszeitschrift „Bochumer Schüttelbohnen“ (dann bis 2011 „Die Sprachspieler“, den Vorläufer der „Sprachspielereien“) herausgab und mit vielen eigenen Schüttelreimen schmückte, von anderen Reimtypen ganz zu schweigen. Die Website scheint seit Ende 2013 zu ruhen (ich habe seit langem keinen Kontakt mehr zu Jürgen Rehm). Auch hier

finden sich viele, viele eigene Werke von Jürgen Rehm, sinnvollerweise (im Gegensatz zu Wikiquote) nicht alphabetisch, sondern nach Themen geordnet; dazu ein profunder Artikel über Schüttelreime generell sowie 11 interessante Links (auf Johannes Widi, Stefan Brix, Peter Kapege, Hermann Futter, Hartmut Behn, Dieter Guicking, Norbert Morin, Wolfgang Heidschuch, „Chronik“ (hier stündlich wechselnd ein Schüttelreim!), Steffen Heinig, Peter Möck; weiters die Rubriken „Literatur“, „Gästeseite“, „Verschiedenes“, „Forum für Schüttelreimer“ u.a. Etwas schwer zu finden sind die verschiedenen Links auf Reiner Scholz. Dabei sind dessen Publikationen zu frühen Schüttelreimern sehr wichtig. Ein besonderes Fundstück: die Register zu den Schüttelreimen von Harun Dolfs (Pseudonym für Hans Gradenwitz / Rudolf Skutsch) und Erich Mühsam, per Computer sortiert nach dem ersten und dem zweiten Reimwort (Reim – Gegenreim), z.B. „abgeschlachtet“ – „schlapp geachtet“ (ich glaubte das einmal selbst erfunden zu haben: „Wird ein Eber schlapp geachtet, // wird er alsbald abgeschlachtet“), markiert mit Fundstelle und Jahreszahl. Diese Register wurden etwa zur gleichen Zeit publiziert wie die 2. Auflage von Sita Steens „Lexikon für Schüttelreimer – Reime hoch 2“ (Olms Presse Hildesheim, Zürich, New York. 1995), das allerdings schon 1983 nach jahrelanger mühevoller Handarbeit erschien und nicht fertige Schüttelreime, sondern Wörterbücher und Reimwörterbücher auswertet. Auch die Links zu Werner Terpitz, Erika Wendelken und Norbert Jürgens sind interessant.

Schade, dass die Website „Schüttelreis“ seit eineinhalb Jahren nicht mehr aktualisiert wird. Alle gegebenen Links stimmen; ob und wie lebendig sie sind, ist allerdings von Fall zu Fall verschieden (und konnte nicht im Einzelnen nachgeprüft werden).

### 1.1.3

Der dritte Link im Wikipedia-Artikel auf <http://pauli.uni-muenster.de/~munsteg/schuettelreime.html> ist dagegen wenig ergiebig: Unter dem Titel „Schüttelreime“ sind ohne Vorwort viele, ja sehr viele, ein buntes Durcheinander von Schüttelreimen ohne jede erkennbare Reihenfolge – weder alphabetisch noch nach Themen – aufgeführt, die allermeisten wohl als „gemeinfrei“ zu bezeichnen oder vom Sammler gereimt oder umgeformt. Reimtechnisch in Ordnung sind die vorwiegenden Zweizeiler, 9 Vierzeiler aus je 2 Zweizeilern, 6 Vierzeiler (Doppelschüttler), 1 Sechszweiler aus 3 Zweizeilern, 1 Dreifachschüttler und ein kurzes Schüttelgedicht aus Zweizeilern (aus: Elke's Welt, <http://www.elkeswelt.de>). Genannte Autoren – je einmal –, sonst nur A. Kippenberg und F. Gundolf.

## 2.

Die drei Links in „Wikipedia“ stehen für drei wichtige Typen von Schüttelreim-Websites:

a) Sammlungen ohne erkennbare Ordnung

Hier sind Reime unterschiedlicher Inhalte und unterschiedlicher Formen aneinandergereiht, meist ohne, manchmal mit Autorennennung.

Man mag auch die Serie des SZ-Magazins „Gemischtes Doppel“ hierzu rechnen, die seit Jahren die Leserschaft mit geschüttelten Wortpaaren, illustriert mit je einem Foto, erfreut. 129 solche Paare (teilweise aus mehreren Wörtern, auch englischen) finden sich unter [sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/bildergalerie/42896/1](http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/bildergalerie/42896/1): meist ergötzlich, wenn auch nicht immer dem normalen Bauprinzip des Schüttelreims entsprechend (das betrifft m.E. 33 der 129 Paare, meist von Patrick Fischer, der an sich auch viele „richtige“ Reimpaare geliefert hat).

Ebenso ungeordnet bzw. unthematisiert sind Reime, die (wahrscheinlich automatisch) als „Reim des Tages“, „Reim der Woche“, „Reim des Monats“ ausgegeben werden, z.B. bei [www.chronik.cd/schuette.shtml](http://www.chronik.cd/schuette.shtml) (sogar stündlich aktualisiert).

- b) Sammlungen in bestimmter Reihenfolge (alphabetisch, nach Inhalt)
- c) Blogs mit Betreuung und Aktualisierung durch einen nicht-anonymen Autor (Blogger), zum Teil interaktiv als Diskussionsforum oder mit der Aufforderung zum Mitmachen und Einsenden, meist nicht nur zu Schüttelreimen, sondern zu verschiedenen Themenschwerpunkten, z.B. Radfahren, Bergsteigen, manche sehr persönlich, z.B. [www.Morin.at](http://www.Morin.at) – der Blogger hat MS und berichtet über seine Krankheit.

Dazu kommen Mischformen, die z.B. den Anteil von Eigenprodukten, Spezialisierungen (etwa auf Klapphornverse, Sonette, Umdichtungen klassischer Literatur) betreffen. Sehr browsenswert ist Renate Golpons Website [www.sprachwitz.de/schuettelreimgedichte.de](http://www.sprachwitz.de/schuettelreimgedichte.de), in vielen Formen wie geschüttelte Sonette, Schüttelreim-Limericks, geschüttelte Klapphornverse, neu auch: geschüttelte Pantune). Alles beneidenswert gut! Schon vor Jahren hat Werner Terpitz sie empfohlen. Die Web-Adressen sind etwas verwirrend; am besten beginnt man mit [www.golpon.de](http://www.golpon.de); Schüttelreime sind ja nur ein Teil von Renate Golpons Produktivität. (Mehr findet sich auf ihrer Website [www.omnipoesie.de](http://www.omnipoesie.de) mit vielen Links auf weitere Websites der Autorin.)

### 3.

Auf vielen Websites sind Schüttelreime nur eine von mehreren Kategorien (etwa 'normale' Reime, Limericks, Palindrome, Anagramme). Selten – am meisten noch bei Rehm – werden Sonderformen diskutiert, die in Zeitschriften wie „Heile Welt“, „Bochumer Schüttelbohnen“, „Die Sprachspieler“ und auch in dieser Zeitschrift auf Experten-Ebene erörtert wurden und werden. Schüttelreim-Expertise (meist nach langen Jahren der Betätigung; entsprechend hoch ist das Lebensalter) und Internet-Expertise kommen offenbar nicht oft gemeinsam vor.

4.

In den von Google ausgegebenen 390 Websites (davon 290 näher untersucht) gibt es die drei verschiedenen Haupttypen in unterschiedlicher Häufigkeit, aber noch einige mehr:

- d) Definitionen des Schüttelreims (auch Äquivalente in verschiedenen Sprachen) aus Wörterbüchern und Lexika
- e) Ratgeber zum Dichten von Schüttelreimen (meist gefolgt von Beispielen und Sammlungen)
- f) Angebote für die Verfertigung von Gelegenheits-Gedichten, auch in Schüttelreimen
- g) Anzeigen mit Angeboten von gedruckten Schüttelreimen, auch antiquarisch (z.B. [www.amazon.de/Schüttelreim](http://www.amazon.de/Schüttelreim), 272 Bücher, aber mit Wiederholungen gleicher Titel, meist von verschiedenen Vertragsantiquariaten)
- h) Angebote und Vermittlung von Auftritten mit Schüttelreimen bei Events
- i) Ankündigungen oder Berichte von Veranstaltungen mit dem Vortrag von Schüttelreimen, z.B. [http://www.ludwig-mueller.at/Galanacht\\_des\\_Schuettelreims-1-15.htm](http://www.ludwig-mueller.at/Galanacht_des_Schuettelreims-1-15.htm)

Hierzu ist sehr sehenswert und mediengerecht die Website <http://okto.tv/kleinkunstsplinter/12695/20140623> mit Video-Interview und Auftritts-Beispielen des „Vereins der Freunde des Schüttelreims mit Sitz in Vaduz“.

5.

Auffällig ist die Häufigkeit von – oft guten – Websites aus Österreich (Domain .at); selten sind die aus der Schweiz (Domain .ch). Besonders die österreichischen Beiträge sind oft im Dialekt abgefasst, aber auch einzelne deutsche: Eine Website aus der Pfalz ([www.ichraffs.net](http://www.ichraffs.net), Wolfgang Heidschuch) bringt – sehr gutes – „Pälzer Gschiddldes“, eine Website aus Bayern ([www.bayerische-reime-zungenbrecher.de/bayerisch-schuettelreim.html](http://www.bayerische-reime-zungenbrecher.de/bayerisch-schuettelreim.html)) enthält Schüttelreime auf Bairisch, allerdings in geringerer Qualität.

6.

Eine noch eingehendere Analyse des Schüttelreims im Internet würde den Rahmen dieser notgedrungen kurzen Betrachtung sprengen. Zu reichlich und vielfältig ist das Angebot. Zusammenfassend lässt sich sagen: Das Internet bietet Möglichkeiten wie kein anderes Medium, diese für das Deutsche typische Reimform am Leben zu erhalten. Allerdings gibt es nicht allzu viel Qualitätvolles auf der Höhe der Publikationen von vor hundert Jahren; allzu leicht ist es, Reime (eigene oder übernommene) ohne die heilsame Kontrolle durch ein Verlagslektorat zu präsentieren. Es ist nicht verwunderlich, dass unappetitliche Schüttelreime zahlreicher sind als in Druckpublikationen. Wie viele Zugriffe auf Schüttelreim-Websites stattfinden, bleibt meist im Dunkeln; nur selten fand ich Zählmaschinen. [Ende am 13. 8. 2015, 18.40h; W.D.O.]

Harry Eicke <sup>1</sup>  
ANAGRAMM von C.G. Jung

Carl Gustav Jung, ein weltberühmter Psychiater, war Schweizer und lebte von 1875 bis 1961. In dem vielgelesenen Buch *Erinnerungen, Träume, Gedanken von C.G. Jung* (1962)<sup>2</sup> ist eine Erkenntnis oder Aussage enthalten, die er in die Form eines Anagrammes (aus 51 Buchstaben) kleidete – bis heute wohl nicht enträtselt.

Ich habe dies zu enträtseln versucht: kein Erfolg. Hier die Buchstaben-Versammlung:

NAHTRIHECCUNDE  
GAHINNEVERAHTUNIN  
ZEHGESSURKLACH  
ZUNNUS.

Nun einige meiner Versuche (aus: Eicke (2001), *LESEN ESEL?*):

UNSINNIG: HALUNKEN VERSCHEUERN HAHN, AUCH ZEDERN: „ZU SCHATTIG!“  
GEGEN ACHT HINKTEN RICARDA HUCH, HESSE, V. UNRUH ZU S. LENZ IN UNNA  
KUEHN SAG UNS, AHN, NIE ZU ZAGEN! VERLACH UND RICHT UNS NICHT EHER!

Noch von Ende 2014 / Anfang 2015:

ZAG NICHT! EHER VERSUCH ZU LACHEN! IST GESUND; KANN NUR HINHAUEN!



### Die Entschlüsselung von C.G. Jungs Anagramm <sup>3</sup>

Nach den voran dargestellten Versuchen von Harry Eicke, ulkigen, hier nun, was Reiner Scholz zu des Rätsels Lösung gefunden hat: das recht neue Buch von Mario Francesco Billia.

Der Autor weist im Kapitel Kuesnach darauf hin, es war C.G. Jungs Biographin Aniela Jaffé, die später die Lösung des Anagramms fand, unter der Berücksichtigung, die Schreibweise des heutigen

<sup>1</sup> Text brieflich erhalten am 3. 2. 2015 nach einem Telefonat mit ihm. NW

<sup>2</sup> *Aufgezeichnet und herausgegeben von Aniela Jaffé. Mit 25 Tafeln.* Zürich / Stuttgart: 1962 Rascher Verlag (darin S. 398, ANAGRAMMA, zu: *Septem sermones ad mortuos* (1916); Letzteres erh. von Reiner Scholz, Febr. 2015). NW

<sup>3</sup> Mario Francesco Billia (2011), *Die Entschlüsselung von C.G. Jungs Anagramm. Enigma, Odyssee und Serendipity.* 322 S. [darin 'Kuesnach', S. 25-28; S. 308-11: 'Schluss – Punkt']. Alpnach (Schweiz): Wallimann.

Küsnacht sei damals *Kuesnach* gewesen (auch der Ortsname des Verlags Wallimann heißt heute *Alpnach*, ohne finales t).

Billia nennt Aniela Jaffés Lösung des 51-buchstabigen Anagramms:

CARL GUSTAV JUNG, IN KUESNACH, JAHR NEUNZEHNHUNDERTSECHZEHN.

In Briefen, so Billia, habe Jung zu Anfang des 20. Jahrhunderts selber hin und wieder als Absender *Küsnach* geschrieben.

(Und im Kapitel *Schluss – Punkt* geht er noch auf den ausdrücklich von C.G. Jung gesetzten Punkt hinter die Buchstabenfolge ZUNNUS ein, was uns hier aber nicht weiter beschäftigen soll.)

Wenn also Harry Eicke noch einen Versuch gemacht hatte, in dem ein Städtenamen vorkam, so lag er doch mit *Zürich* falsch (und natürlich wissen wir: Er juxte herum!):

„HEIN! ACHT SCHULUNGEN NUN NAH DESSAU?“

„GANZ VERKEHRT! IN ZUERICH.“

Billia beendet das Kapitel, indem er C.G. Jungs Geburtsjahr 1916 hervorhebt, und er nennt es 'eine Magie der Natur': 'Jung ist im Jahr 1961 verstorben.'

Im Absatz davor aber fragt Billia noch: 'Oder tauchen eines Tages noch viel raffiniertere Anagrammlösungen auf, die Jung in seinem Grab zum Jauchzen, Tanzen oder Lachen bringen?' NW

---

Rudolf Weiß (2015)

## NONSENS

Nur Narwale brauchen keine Zahnspangen.

Casanova war ein Frauen-Flüsterer.

Fallschirmspringer schweben hauptsächlich in Lebensgefahr.

Der Schlüssel zum Erfolg ist oft nur ein Dietrich.

Die Grundschule ist studienratlos.

Nikoläuse und Osterhasen sind schokoartenverwandt.

Das Pferd ließ einen Zankapfel fallen.

Wale können mit Walnüssen nichts anfangen.

Dem Schaf tun die Zähne am meisten weh, wenn es ein Wolf beißt.

=====

**Hans von Mosch \***  
**Onkels Erzählungen**

Der Ohm will uns besuchen. Korkt  
Burgunder auf! Für Kuchen sorgt!  
»Bring Wein und kalte Platten, Schatz«,  
Spricht Opi, »hin zum Schattenplatz!«  
Da strahlt des Onkels Weingesicht!  
Die Gartenbank drückt sein Gewicht.  
Sie ächzt, als er sich schwitzend setzt.  
Und neben Opi sitzend schwätzt  
Er laut im Schatten trüber Eiben.  
Stets neigte er zum Übertreiben.  
»Hier lebt sichs gut beim feinen Wetter.  
Ich aber könnte weinen, Vetter!  
Denn vom Tourismuswahn geplagt  
Hab jüngst ich einen Plan gewagt.  
Statt daß zu Haus man weise ruht,  
Weckt ein Prospekt die Reisewut.  
Man wird unbändig wonnesüchtig.  
Jetzt sind nur Meer und Sonne wichtig.  
Im Süden lockt der leise Rand  
Der Adria. Welch Reiseland!  
Zwar hat mir einmal wer gesagt:  
Gesellschaftsreisen – sehr gewagt!  
Doch grad so, hab ich mir gedacht,  
Wirds am bequemsten dir gemacht.  
Eh ein Infarkt, ein neuer, sticht –  
Ich setze mich ans Steuer nicht!«



---

\* S. 61-62 in: Mosch, Hans von [† 2002], und Ragnit von Mosch (1979), *Ferien in der Köhlerei. Geschüttelte Erlebnisse mit Menschen und Tieren*. Vorwort von Eva-Maria von Mosch. Zeichnungen von Ragnit von Mosch [† 2003]. Gauting: Produktion Gorbach GmbH. Beziehbar via [Sohn] Dr. Rudolf von Mosch, Untertaxetweg 39, 82131 Gauting.

Sigbert Latzel  
**Professor Fuchsleins Weisheiten**

Der Hund hat von den Menschen gelernt, zu Füßen eines Herrn zu liegen.

Affen zeigen Zoobesuchern den Hintern und damit ihre Intelligenz.

Kein Tier ist des Tieres Mensch.

Die Tierdressur geht durch den Magen.

Die Tierliebe des Menschen bringt viele Tiere ins Gefängnis.

Beim Menschen ersetzen Worte des Wolfes Zähne.

Wächst der Hund in die Höhe, wächst auch die Zahl seiner Flöhe.

Der Sauhund ist eine menschliche Mischung.

„Menschgemeines Wesen!“ sagte der Hund, wenn er sprechen könnte.

(erhalten am 6. 1. 2015; Auswahl: NW)

**Jurosch \***

**Elche**

Ob im Hochland, früher reich an feisten Elchen  
und ihren Kids mit vereisten Fellchen,  
ob im Moor, wo das Urvolk von Elchen pisst  
und man Blaubeeren drum ohne Pellchen isst,  
heut sieht man kaum noch Elche wandern,  
doch häufiger irgendwelche andern.



---

\* Erhalten vom Autor im Juli 2015.

# Fremdsprachliches für alte Lateiner \*

## Zum Thema Exorzismus

Aus dem Gedächtnis erzählt, mit – richtig zitiert – falschem Latein \*\*

Der Teufel begegnet einem Mönch, und der spricht ihn an:

„Exi ex hoc corpo!“

Der Teufel:

„Nolo!“

Der Mönch:

„Cur nolvis?“

Der Teufel:

„Quod non bonus loquis latinus.“

Der Mönch weiß sich nicht anders zu helfen, hält ihm das Kreuz vor und sagt:

„Vide hoc crucem!“

Der Teufel:

„Hoc est aliud rem!“

– und er entfloh.



Leipziger Volksmund

### **Mors certa, hora incerta**

Diesen Spruch der großen Standuhr im Leipziger Zentrum übersetzten die Leipziger (wie mir Heinz Vater sagte) so:

„Todsicher ist die Uhr kaputt.“

---

\* Von Lateinlehrer Studiendir. Hubert Dahme telephon. erh. 3/2015, mit allen Hinweisen.

\*\* Da muss man im Unterricht schon gut aufgepasst haben, um die richtigen lat. Wörter und Formen zu wissen: Exi ex hoc corpore! / Cur non vis? / Quod non bene loqueris latine. / Vide hanc crucem! / Haec est alia res! – Das ist was Anderes (auch: gut Latein zu sprechen)! NW

## Heinz Vater: Pseudonyme

### Anagrammatische Pseudonyme

Evan Hirtz (englisch)	Netiz Hevra (hebräisch)
Erthav, Enzi	Rein Zhatev (bulgarisch)
H1 Fa Terre (symbol-frz.)	Renz Haitev (zirkusisch)
Haniz Tervé (arab.-französisch)	Retav Znieh (palindromisch)
Hater, Veinz (schüttelgereimt)	Reti Hevan (hindi [nur 9 Buchst.])
Heni Tervaz (türkisch)	Rinz Heetva (tirolisch)
Henri Tevaz (französisch)	Taniz Reveh (malayisch)
Henezi Vart (mongolisch)	Tavez Heiter (gutgelaunt [11 Buchst.!])
Henz Vateri (südtirolisch)	Tein Haverz (schwedisch)
Henzi Terva (slowenisch)	Terni Asveh (arab.-italienisch)
Hevain Terz (musikalisch)	Vat Rheinez (rheinfischig)
Hen ter Vaiz (westniederländisch)	Vaz Heinter (letzeburgisch)
Hiaen Vterz (hyänisch)	Vinz Aether (astronomisch)
Hiez van Te (ostniederländisch)	Znaih Vteer (kroatisch)
Hiva, Taneze (japan.; Jap.: a statt r)	Znieh Retav (rückläufig)
Hizne Terva (grönländisch)	Zinthe, Vera (feminist.)
Kum, Uni (zu Unikalitäten)	Zvater, Hein (homonym.; zu: Hommonüme)

### Nicht-anagrammatische Pseudonyme (dem Inhalt des Gedichts angepasst):

Anton Aberland (zu: Alliteration)	Lallo Lauritzen (zu: Lalleration)
Bruno Bertelsmann (zu: Belliteration)	Laurich Lauritzen (zu: Auf der Lauer)
Walter Wehmann (zu: Weliteration)	

VERA ZINTHE

## Gemüslisches

### Ausdrücke zur Gemüse-Erkennung und -verarbeitung

*Automaten*: von selbst wachsende Tomaten mit Geschmack <sup>1</sup>

*Buchgerste*: Gerste, aus der Bücher hergestellt werden

*Buchweizen*: Weizen, aus dem Bücher hergestellt werden

*Chicoria*: Geschäft mit einer Konzession zum Verkauf von Chicorée

*Drallerbsen*: große, dralle Erbsen

*Durchschnittlauch*: kleingehackter / durchgeschnittener Schnittlauch

*Fallerbsen*: vorzeitig zur Erde gefallene Erbsen

*Kamille*: lustfördernde Pflanze <sup>2</sup>

*Knallerbsen*: Erbsen mit Knalleffekt

<sup>1</sup> In anderer Lesart: im Auto zu essende Tomaten.

<sup>2</sup> Vgl. den berühmten Roman *Die Kamillendame* von Dumas.



in ihrem *Lexikon der Sprachwissenschaft* (1983; 4. Aufl. 2008) auf. Solche Wortverschmelzung heißt nach ihr im Englischen *blend*, *amalgam*, *telescoped word*: vereinfachende oder auch lautliche/silbische Zusammenziehung sowie wortspielend erzeugte Neubildung ('Demokratur').

Schon Namislows Buchtitel birgt zwei Wortzusammensetzungen, aber reizvolle finden sich erst in der Sammlung, S. 7-90 (S. 80-90 die von Einsendern für die neue Auflage, auch welche von Reiner Scholz).

Nach meiner Gruppierung hier ein paar 'Kofferwörter':

SCHOKOLADENSCHLUSS / ZITATVERDACHT / EROTISCHTUCH /  
VORSPIELPLATZ / ANSTANDPUNKT / HEIRATESPIEL / VERSTANDESAMT /  
AUTOMATENSALAT / RADIKALAUER / SCHOKOLADEHEMMUNG.

Von Reiner Scholz dazu (S. 81): APPETITESSE, sehr raffiniert!

Zu sehen ist also immer eine bestimmte Wortüberlappung: Buch-RÜCKEN-SCHMERZ (R. Scholz), Zi-TAT-VERDACHT, Au-TOMATEN-SALAT.

Manche Zusammensetzungen wirken relativ üblich: ESSTISCHBEIN. Hingegen ist URSPRUNGTUCH irre zu nennen, auch EITERPICKELHAUBE.

In einigen Fällen lockt einen die Schreibung für nicht-deutsche Wortbestandteile in eine Falle: FEEDBACKSTUBE / COMEBACKPULVER.

Oft zeigt sich in der Abfolge der zusammengesetzten Wörter, sie könnten assoziativ entstanden sein: HEIRATESPIEL / VERSTANDESAMT.

Einige Beispiele ergeben Kontamination an zwei Stellen, aus drei Wortteilen: EIGENLOBGESANGVEREIN: Eigenlob/Lobgesang/Gesangverein; oder GARTENZWERG VÖLKERKUNDE: Gartenzwerg/Zwergvölker/Völkerkunde/KATZENKLOBRILLENETUI/LEBKUCHENHERZSCHRITTMACHER.

EDELWEISSGOTT, wie lange Namislow herumassoziiert hatte, bis ihm so etwas Merkwürdiges einfiel, so auch: LEDERTASCHENTUCH: exquisit!

Nicht immer sind miteinander verbunden Substantive, auch z.B. Adjektive enthalten die Gebilde: ZWEIFELHAFTANSTALT (zweifelhaft - Haftanstalt; oder aber doch auch Zweifel-Haftanstalt, ohne Überlappung)/REIZBARDAMEN / KOMPOTTHÄSSLICH und, etwas Besonderes: WOZUHÄLTER.

Zuweilen kommt es auf einen einzigen Buchstaben an: HINDERNISTPLATZ (überraschend!) / SPARSCHWEINEZUCHT (Fugenelement -e-).

Zunächst rätselhaft, nicht sofort verständlich war mir: ROKOKOSNUSS. Ebenfalls rätselhaft, aus anderem Grund, kam mir DOPPELHAUSHÄLFTE vor: Das ist doch ein ganz gängiges Wort, wie auch KINDERWUNSCHKONZERT (s. obiges ESSTISCHBEIN!), weil denkbar: Konzert für Kinder!

Wer Namislows REIZWÖRTERBUCH zur Hand nimmt, wird bald zu eigenen Erfindungen verführt. Als ich Hans Hollweg davon erzählte, schickte er mir einen Hinweis aus der (schweizer.) Coopzeitung Nr. 51 (16. Dez. 2014) auf eine Appenzeller Lyrikerin: Andrea Maria Keller, Tagesdiebesgut. 99 Reizworte von a-z. www.coopzeitung.ch/shop – ein Kästchen mit 99 Karten für ihre Wortschöpfungen, z.B. Sprachgewalttäter. In Heft 6 (S. 21) der SPRACHSPIELEREIEN konnten Sie Ähnliches lesen (z.B. Taciturnverein) aus Kirchlechner / Schneider: SAMMSURIUM (2013). NW

REIZWÖRTER auch im Epigramm-Buch von:

**Hansgeorg Stengel** (1978; 1922-2003)

### **Der Unschuldsstengel**

(3. Aufl. 1982, Berlin: Eulenspiegel Verlag)

#### **Wort für Wort**

Das Wortgefecht, die gezügelte Schlacht,  
beliebt bei zahlreichen Ehepaaren,  
erweckt beim Zuhörer den Verdacht:  
Die sind in den Wortwechseljahren. (S.81)

#### **Experte**

Der Krümelkacker, den wir alle kennen, hält nur die Laus im Pelz für relevant.	Sein Sachverstand ist minimal zu nennen, doch mächtig ist sein Nebensachverstand. (S.20)
---	---

**HINWEIS:** In der *Süddeutschen Zeitung* (29. 5. 2015) fand ich die Empfehlung eines Buches, darauf rückseitig den Hinweis: „Ab 5 und für alle“ Ohne hier die 'Quatschbilder' zu bringen – nun, welche Antwort ergibt denn die Titelfrage? \* Klar: „Eine Nuschel“, und die Frage „Was liegt am Strand, redet undeutlich und ist erkältet?“: auch klar: „Eine Niesnuschel“. Das Buch war sofort nur in 2. Auflage noch erhältlich! Nur zwei Kostproben hier: „Was ist braun und sitzt im Gefängnis?“ – „Eine Knastanie“; „Was ist rosa und schwimmt im Wasser?“ – „Eine Meerjungsau“ – *das Buch*, so der SZ-Rezensent Carsten Matthäus: *für Kinder ein wahrer Wortschatz*. NW

---

\* Mühle, Jörg (Illustrationen) / Port, Moni (Texte: Gesammelt und ausgedacht) (2015), *Was liegt am Strand und redet undeutlich? Rätselwitze und Quatschbilder*. 48 S. Stuttgart: Klett-Kin-derbuch. ISBN 978-3-95470-115-5.

**Hein Mecker<sup>1</sup>**

**Anagrammgewicht**

(klinisch auffälliger Limerick)

Trude Klinoh nahm zu, Gramm um Gramm,  
hundert Kilo, ein vollfetter Schwamm.

Sie war darauf stolz  
und sagte: Was soll's –  
hundert Kilo sind mein Anagramm.

**Mario Gmür<sup>2</sup>**

Wer hundert Kilo Gewicht zählt,  
besser beim Brunch den Verzicht wählt.

**Gottfried Pixner<sup>3</sup>**

**Tipp fürs Servieren**

Auf das Mahl mit Finten tisch,  
hasst er doch den Tintenfisch!

**Günter Nehm<sup>4</sup>**

**Libero**

Gekochter Spargel macht mich froh.  
Karotten ess ich LIBERO.



---

<sup>1</sup> Erhalten von Hein Mecker im März 2015. *NW*

<sup>2</sup> S. 35 in: Gmür, Mario (2009), *Buchstäblich versaut. Philosophisch vergammelte Schüttelreime*. Zürich: Salis Verlag. ISBN: 978-3905801-13-2.

<sup>3</sup> S. 116 in: Pixner, Gottfried (2014), *Im Schüttelschauer. Schüttelreime*. Wien: united p.c. Verlag. ISBN: 978-3-7103-1555-8. 150 S. [erh. 6/2014].

<sup>4</sup> S. 129, Kapitel *Samman Satz mit ...* in: Günter Nehm (1996), *Laura und Leopold liebten sich lüstern. Unmögliche Gedichte. Mit 22 Zeichnungen von Anke Backeshoff*. Essen: Verlag Gerhard Winter. ISBN 3-926938-04-8.

